

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (E. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: M. Brinmann, Hamburg.
Redaktion, Verlag u. Expedition: Hamburg 1, Besenbinderhof 57/66, III.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Beilage oder deren Raum 30 \mathcal{A} ,
für Versammlungsanzeigen 10 \mathcal{A} pro Zeile.

Retten

Von Ernst Preczang.

In meinem Ohre tönt ein dumpfer Klang
Unendlich fort wie ferner Grabgesang;
Sterbende Stimmen, die sich stets erneuten,
Und müde Glocken, die zum Abend läuten.
Wo ich auch wandere: mit jedem Schritt
Geh'n wie ein Schatten diese Klänge mit;
Sie springen rings hervor aus tausend Quellen,
Erwachend jäh und still verlöschend dann
Mit leisem Ton wie sanfte Wasserwellen.

Die Säge kreischt; es hallt der Hämmer Schlag,
Das alte Lied an jedem neuen Tag!
Es gellt im Wirbel klappernder Maschinen,
In Dunst und Staub, in Qualm und Nebel: dienen!
In roter Kesselsglut, im Sonnenbrand
Auf weitem Felde klirrt es von der Hand,
Knirscht unterm Pfluge, ächzt aus trocknen Speichen,
Stöhnt aus des Schiffers nackter, brauner Brust,
Singt unterm Kiel — und will von keinem weichen.

Aus stillen Stuben, wo die Lampe brennt,
Aus finst'rer Kammer, die das Licht nicht kennt,
Auf offnem Plage, im Gewühl der Gassen,
Aus dunkler Dome andachtsvollen Massen,
Vom engen Hofe, wo das Rind verdirbt,
Bis zum Spital, da die Schande stirbt,
Aus Diebsspelunken, wo die Laster hausen,
Am Gitterzellen, allem Leben fern —
Hör' ich den Klang, den dumpfen, heimlich brausen.

Wer weiß dem Recht noch einen sichern Ort?
Salare rauschen, würdig tönt das Wort
Sterblicher Gottheit von den grünen Tischen.
Doch leise wisper't's aus versteckten Nischen,
Heimlich verborgen, wie ein Unterklang,
Der unbewacht von strengen Lippen sprang,
Entheilgend des Rechtes heil'ge Stätten.
Die reine Stimme der Natur ist tot,
Und rächend tönt der Grablaut rost'ger Ketten.

An meinem Auge wandelt Reih' um Reih'
Der großen und der kleinen Welt vorbei:
Besternte Helden, überreich an Würden;
Gekrümmte Nacken, seufzend unter Bürden;
Ein graues Haupt, das nach dem Lehrsaal strebt
Und vor der letzten Wahrheit zaudernnd bebt;
Ein Jünglingsantlitz, schon vergrämt, verbittert,
Darüberhin die große Sehnsucht noch
Nach stolzer Freiheit wie verzweifeln zittert.

Wie doch das Leben in der Sonne glänzt!
Ein weißer Hals, juwelenüberkränzt,
Ein runder Arm, geschmückt von Ring und Spangen,
Mit gold'ner Fessel Leib und Sinn gefangen!
Hier eitle Pfau'n, die bunte Räder schlagen,
Gesichter dort, erfüllt von stillen Klagen; —
In Leinen, Seide, in Rattun und Samt
Den Leib gehüllt — und allesamt verdammt,
An ihren Ketten bis zum Tod zu tragen! . . .

In meinem Ohre tönt ihr dumpfer Klang.
Doch wenn des Tages laute Stimmen schweigen
Und leis des Abends wache Träume steigen,
Dann, mit der Nacht, erhebt sich zum Gesang
Klirrend der Töne erdumschlingend Heer
Und grollt in Sturmafforden wie das Meer —
Ein Herkules, der an dem Weltbau rüttelt
Sieghaften Geist's — und der mit harter Faust
Die schweren Ketten wie ein Spielzeug schüttelt.

Dann taucht heraus im weißen Silberlicht
Des Mondes Bild um Bild gefall'ner Räder,
Wir horchen auf, wie Kett' um Kette bricht
Und heben jauchzend uns're blanken Becher.
Gewaltig rauscht das große Glockenspiel
Voll junger Kraft wie eine Heldensage:
Die Erde frei! Die letzte Kette fiel! — —
Und der Afforde wundersames Spiel
Tönt uns hinüber in die armen Tage. —

Zum 1. Mai.

Es waren — im Jahre 1889 — gerade hundert Jahre seit dem Sturm der Bastille vergangen, als der internationale Kongress zu Paris einstimmig den Beschluß faßte: „Es ist für einen bestimmten Zeitpunkt eine große internationale Manifestation zu organisieren, und zwar dergestalt, daß gleichzeitig in allen Ländern und in allen Städten an einem bestimmten Tage die Arbeiter an die öffentlichen Gewalten die Forderung richten, den Arbeitstag auf acht Stunden festzusetzen, und die übrigen Beschlüsse des internationalen Kongresses von Paris zur Ausführung zu bringen.“ Die erwähnten Beschlüsse bezogen sich in der Hauptsache auf Frauen-, Kinder- und Nachtarbeit, auf das Verbot des Trucksystems usw., kurz: auf den gesetzlichen Arbeiterschutz und die Forderung internationaler Verträge. Mit Rücksicht darauf, daß der amerikanische Arbeiterbund auf einem seiner früheren Kongresse bereits den 1. Mai als Demonstrationstag für sich bestimmt hatte, wurde dieser Tag auch vom internationalen Parlament der Arbeit als Datum für die allgemeine Manifestation angenommen.

Die gefaßten Beschlüsse bewegten sich also durchweg auf wirtschaftlichem Gebiete, hatten, wie man zu sagen pflegt, eine ziemlich „trockene“, wenn auch sehr wichtige Materie zur Unterlage, und faßten als Ziel jedenfalls nur einen Teil der Arbeiterforderungen ins Auge, Forderungen, die schon die Herrschenden der Gegenwartstaaten gut und gern hätten erfüllen können, ohne ihre Machtstellung aufzugeben. Sie taten das nicht oder nur zum Teil, weil Resolutionen an sich natürlich keine Mauerbrecher sind.

Aber der Gedanke, an einem Tage in allen kultivierten Ländern demonstrativ die Fahne des Arbeiterschutzes zu erheben, wirkte wie ein Schneeklumpchen, das am Bergabhang ins Rollen gerät, Flocke um Flocke an sich und mit sich reißt und als gewaltige Lawine zu Tal geht. Um die Idee der internationalen Arbeiterschutzdemonstration ballten sich alle aus tausend Schmerzen geborenen Wünsche, Forderungen und Hoffnungen des Proletariats zusammen und erregten die kapitalistische Welt.

Zwar bleiben die Gegenwartsforderungen im Vordergrund, zwar lehnen die Manifestationsresolutionen sich immer wieder an die Pariser Beschlüsse an; aber als der bewegende Geist des Ganzen zeigte sich die große Zukunftshoffnung der Arbeit. Das Banner des Sozialismus flog, und als großer, einheitlicher Eindruck blieb die Heerschau der Enterteten, das erwachte, kampflustige, sieghoffende Volk, das nach allen Sternen greift.

Wie der einzelne auch die Form der Manifestation gestaltet sehen möchte — der Gedanke, an einem Frühlingstage die gesamten Begehren der unterdrückten Völker wie Lichtstrahlen in einem Brennspeigel zu sammeln und sie als gewaltiges, von jedem wahrnehmbares Leuchtfeuer erstrahlen zu lassen, hat etwas ungemein Erhebendes und Begeisternendes. Es ist die Menschenwürde selbst, die hier aufsteht und sich feiert. Die Menschenwürde, die Jahrtausende der Knechtschaft in den Staub getreten war und sich nun erhebt in dem Bewußtsein, daß Millionen für sie zu kämpfen bereit sind. Der Sklave ist frei in diesem Augenblick, vielleicht nicht körperlich frei, aber geistig, ideell. Die Begrenztheit seiner Kraft, die ihn persönlich noch nicht frei machen konnte, verschwindet vor dem Leuchten der Idee, die ihre Herrschaft schon angetreten hat, während die Ketten noch klirren.

Sie klirren noch, weil wir noch mitten in der kapitalistischen Welt stehen. Weber dem einzelnen, noch einer Organisation, noch einer Vielheit von Organisationen ist es möglich, diese Umwelt zu ignorieren. Die materiellen Dinge werden von den Machtverhältnissen bestimmt. Für den Erfolg ist es gleichgültig, ob wir mit den Zähnen knirschen oder nicht. Wir sind Eroberer in feindlichem Gebiet. Wir sind in kapitalistischen Ländern und können ihre Natur und Struktur nicht von heute auf morgen ändern.

Aber wir denken nicht mit der kapitalistischen Welt! Wir haben uns befreit von dem Gewirr der einschläfernden Ideengänge, die die Arbeiterschaft einst umstrickten, und die alle dem Dogma entsprangen: der materiell Herrschende muß auch der geistige Vormund des Beherrschten sein. So revolutionär der Kapitalismus auf wirtschaftlichem Gebiete gewirkt hat und hier die alten Formen zum großen Teil zerprengte, so liebevoll und höchst konservativ hatte er die feudale Tradition übernommen, daß der „Knecht“ — der Lohnarbeiter — nicht nur mit seiner physischen Kraft für seinen Gebieter zu wirken, sondern daß er auch mit dem Hirn seines „Herrn“ zu denken habe! In abgelegenen Orten kann man die slavische Befolgung dieser uns höchst lächerlich anmutenden Ueberlieferung noch heute beobachten. Die

Kämpfe um das Prinzip des „Herrn im Hause“ sind ja auch wo anders noch nicht abgeschlossen. Geht es dabei auch meistens um materielle Machtverhältnisse, so läuft jenes Prinzip, das an die Stelle der Gleichberechtigung das „Wohlfühlen“ des Unternehmers setzt, doch darauf hinaus, auch seine „höhere Intelligenz“ als allein maßgebend anzuerkennen.

Aber in seiner wirtschaftlichen Revolution jene feudale moralische Position zu halten, ging dem Kapitalismus doch über die Kraft. Er konnte die Lohnknechtschaft, er konnte aber nicht die Geistesknechtschaft aufrechterhalten. Gerade die Ausbildung und Ausweitung der ersteren machte die letztere unmöglich, erleichterte jedenfalls ihre Ausrottung. Denn sie zeigte die Klassenscheidung in hellem Lichte; die auseinanderstrebenden Interessen ließen sich durch keine Ueberredung zu parallelaufenden machen; die nackten Tatsachen schlugen den Befürwortern des „patriarchalischen Systems“ immer wieder ins Gesicht — die Arbeit erwachte zu ihrem eigenen Geiste. Oder, wie wir auch sagen: zum Klassenbewußtsein. Das heißt: sie erkannte die Lage der eigenen Klasse und trennte sich geistig von der alten Welt, der sie physisch tributpflichtig blieb; sie warf die drückende Ueberlieferung von der angeblich notwendigen Vormundschaft anderer Klassen von sich, wurde geistig selbständig und schuf sich eine neue Welt zunächst in der Idee.

Diese geistige Selbständigkeit ist es, die sich in der Feier unseres Frühlingstages erhebt und demonstrativ der Welt kündigt: „Wir sind keine Sklaven mehr. Die Emanzipation der Arbeit ist eine Tatsache — trotz aller Ketten. Hirn und Herzen sind frei!“

Wir sagen das der bürgerlichen und den Resten der feudalen Welt, die wohl weiß, warum sie ihre wütenden Angriffe gegen unsere Demonstration richtet. Wir sagen es aber auch den Kleinmütigen, die ihrer Klassenlage nach zu uns gehören und bei jedem Mißerfolg oder zu kleinem Erfolg seufzen: „Wir kommen nicht vorwärts. Alles Kämpfen und Opfern ist vergebens. Alles Mühen bringt keine oder nur geringe Früchte. Wir sind und bleiben Sklaven. Nühren wir uns erst gar nicht.“

Nun ja. Zu langsam geht es uns allen. Viel zu langsam! Wer hätte noch keine Stunde voll heißer Ungebuld oder tiefer Verstimmung gehabt, weil manchmal die Dinge gar nicht vom Fleck zu rücken scheinen? Aber es gehört doch eine übernormale Torheit dazu, nun die Hände in den Schoß legen zu wollen. Täten wir's, dann würden die Dinge allerdings schneller vom Fleck gehen — aber nicht vorwärts!

Die moderne Arbeiterbewegung hat in den wenigen Jahrzehnten ihres Bestehens — wir denken besonders an die doch noch junge Gewerkschaftsbewegung — eine Herkulesarbeit vollbracht! Nicht nur als erobernder Faktor, sondern auch als ein reaktionäre Pläne aufhaltendes und verhinderndes Moment! Ihre Arbeit, ihre Erfolge werden wohl erst von den Historikern der Zukunft in ihrer vollen Bedeutung geschätzt werden, nämlich dann, wenn unsere Epoche in das vergleichende Licht der Welt- und Kulturgeschichte gerückt werden kann. Aber wie man auch über die materiellen Errungenschaften urteilen möge — im Hinblick auf die Lösung des Arbeitergeistes von der Tradition wird man von einer Weltwende sprechen müssen.

Sie ist das Wesentliche, ist das, das den Erfolg und Sieg verbürgt.

Und darum empfinden wir es an unserem Manifest besonders schmerzlich, daß wir noch nicht von einer Befreiung aller Arbeiterhirne sprechen können. Ganz zu schweigen von jenem „neuem Mittelstand“, der seiner abhängigen und oft recht dürftigen Lage nach zu uns gehört und sich mit Hurragebrüll als Sturmbock gegen die befreienden Ideen der aufgeklärten Arbeiterschaft gebrauchen läßt. Diese breite Mittelschicht ist zehnmal mehr Sklave als der Arbeiter. Denn sie steckt geistig noch ganz im Banne ihrer sogenannten Brotgeber.

Sie und die rückständigen Arbeiter sind es, die an dem Siegeswagen der Maiegedanken wie Hemmflöhe wirken. Sie sind es, die die Verwirklichung unserer Ideen so verlangsamten und jenen Pessimismus erzeugen, der zweifelnd in den Frühling blickt, weil dann die Bäume noch nicht voll Äpfeln hängen.

Aber voll Blüten hängen sie. Und der Frühling ist da, und wir künden es freudig am ersten Tage des Mai.

Und so gewiß es unmöglich ist, daß die Arbeiterschaft sich noch einmal in die geistige Hörigkeit vergangener Zeiten pressen läßt, so gewiß wird auch ein Maitag kommen, der uns frei von allen Ketten sieht. Denn: Wir sind keine Sklaven mehr! —

Vom Mohr, der seine Schuldigkeit getan.

Berlin, 21. April 1908.

Es ist schon immer so gewesen und wird auch so bleiben, zwar nicht immer, aber doch solange, als der heutige Ordnungszustand zusammenhält, daß nämlich der Mohr, der seine Schuldigkeit getan hat, gehen kann und zusehen mag, wo er bleibt.

Bei Leipzig wird bereits eifrig an dem Riesendenkmal gebaut, welches in fünf Jahren zur Erinnerung an die Schlacht von 1813 eingeweiht werden soll. Die nationale Presse wird schon jahrelang vorher „Stimmung machen“. Die Patrioten verstehen sich auf diesen Kummel. Sie wissen, daß rechtzeitiges „Stimmung machen“ das Geheimnis ihrer Erfolge ist, und sie haben große Erfahrung auf diesem Gebiete. Jahrelang, ehe es gelang, die Wuchergölle auf alle Lebensmittelbedürfnisse des Volkes durchzudrücken, ist ein umfassender Stimmungsmache-Apparat rastlos, aber geräuschlos in Tätigkeit gewesen. Fast vereinzelt und scheinbar ohne inneren Zusammenhang und ohne ein bestimmtes Ziel, sind in den Tausenden kleinen Provinz- und Winkelblättern, aus denen, dem Genet sei es gellagt, auch noch Hunderttausende von Arbeitern ihre politische Bildung beziehen, Notizen und Artikel erschienen, welche Schritt und Schritt, ohne Hasten, aber auch ohne Aufenthalt, die Stimmung präpariert haben, so daß endlich die unerhörte Ausbeutung des arbeitenden Volkes zu Gunsten der Großgrundbesitzer als etwas Natürliches, Unabwendbares hingenommen worden ist. Wer erinnert sich nicht aus der Zeit vor sechs bis acht Jahren, scheinbar wissenschaftliche und durchaus neutral klingende Artikel gefunden zu haben, die nachzuweisen versuchten, billiges Getreide und Brot sei nicht mal von Vorteil für die Arbeiter? Ja, es fanden sich Aufsätze darunter, in denen es sogar an kräftigen Sieben auf die Agrarier nicht fehlte, auf dieselben Agrarier, von denen und für die eine günstige Stimmung gemacht werden sollte.

Ein weiteres liebliches Beispiel von Stimmungsmache bot die Wahlzeit Anfang vorigen Jahres seitens der Reichslügner. Ach, sie wissen ja, die Herren, welchen fruchtbaren Boden ihre systematisch betriebene Volksverdümmung für ihren Schwindelhafer bietet. Sie werden darum auch rechtzeitig für die Einweihung des großen Nationaldenkmals bei Leipzig einen Madau beginnen, daß die Ohren gellen. Da schadet es nichts, dem Schwindel zuvorzukommen und das Volk sozusagen immun zu machen, daß es nicht vom Schwindel angesteckt werden kann. Wie empfindlich die Patrioten sind, wenn die Arbeiterpresse auf die Ereignisse vor hundert Jahren zu sprechen kommt, hat vor kurzem der Königsberger Prozeß gezeigt, in dem der Redakteur der „Volkszeitung“ wegen eines Artikels über die Königin Luise zu einer unerhört hohen Gefängnisstrafe verurteilt worden ist. Das kann natürlich nicht abhalten, noch andere anmutige Geschichten aus jener Zeit zu erzählen, von den Mohren, die ihre Schuldigkeit getan hatten und dann gehen konnten.

Man weiß, wie bei Jena und Auerstädt das preussische Heer durch Unfähigkeit und Verrat der hohen Offiziere furchtbar geschlagen worden war, wie Festung um Festung durch adelige Kommandanten ohne Schwerförmigkeit übergeben wurde und wie in kürzester Zeit der preussische Staat elend zusammenbrach, weil er nicht auf Freiheit und Gerechtigkeit gebaut war, sondern auf Willkür, Polizeimittel und Korporalstock. Als dann Napoleon durch den Winterfeldzug in Rußland den Todesstoß erhalten hatte, erließ der Preußenkönig Friedrich Wilhelm III. seinen bekannten „Aufruf an mein Volk“, in dem er alle wehrfähigen Männer zur Fahne rief und mit heiligen Eiden gelobte, wenn die Franzosen würden aus dem Land getrieben worden sein, wolle er dem Volke sich dankbar erweisen; insbesondere dürften alle, die für die Befreiung des Landes die Waffen ergriffen, versichert sein, daß er ihnen das nie vergessen werde.

Gut! Das Volk griff zu den Waffen für seine von Napoleon in die Pfanne gehauenen Fürsten. Es bildete sich die Landwehr. Bei Leipzig, bei Laon, bei Paris und 1815 bei Belle Alliance und Waterloo wurde Napoleons Macht endgültig zertrümmert. Als Verbannter wurde er nach der fernen Insel Helena gebracht und die deutschen Fürsten konnten sich, soweit die Kleinen nicht, von den großen aufgefressen worden waren, wieder behaglich auf ihre Throne und Thronchen setzen. Das Volk hatte sie gerettet und erwartete den versprochenen Dank. Und der Dank kam; er kam schnell. Freilich nicht ganz in der Form, wie das Volk es sich vorgestellt hatte. Nur mit Mühe und Not drückte in Preußen der wackere Minister Freiherr v. Stein, der an der Königin Luise eine zähe Gegnerin fand, einige Reformen durch. Im übrigen begann aber die schändliche Demagogie gegen alle freiheitlich gesinnten Männer, Studenten und namentlich gegen die, welche in der Landwehr sich ausgezeichnet hatten. Nun, es kommt eben vor, daß die Könige ihren Dank dem Volke auf andere Weise fühlen lassen, als das Volk in seiner Untertanendummheit glauben erwarren zu dürfen.

Eine Episode aus jener Zeit schildert J. D. S. Lemme in seinem jetzt fast vergessenen historischen Romane „Der Domherr“, 1867 bei Günther in Leipzig erschienen. Lemme läßt den Landwehr-Oberstleutnant Friedrichs in einer Audienz bei dem hämischen und reaktionären General v. Taubenheim ausführen:

General: Ich begrüße einen sehr tüchtigen Offizier der Armee Sr. Majestät.

Landwehroberst: Der dennoch seinen Abschied erhalten hat.

General (die Achsel zuckend): Die traurige Lage des Landes! So mancher verdiente Offizier hat seinen Abschied erhalten müssen.

Landwehroberst: Erzellenz, ich komme als Bittender zu Ihnen.

Der General zuckt wieder die Achseln.

Landwehroberst: Ich war mit meinem Freunde, der bei Leipzig an meiner Seite fiel, der erste, der, ohne auf den Ruf des Königs aus Breslau zu warten, in die Reihen der zuerst in Königsberg gebildeten Landwehr eintrat. Ich habe seitdem bis zur zweiten Einnahme von Paris im vorigen Jahre die Feldzüge ohne Unterbrechung mitgemacht, den meisten Schlachten beigewohnt. Schon bei Leipzig führte ich ein Bataillon. Ich erwarb mir dieses eiserne Kreuz erster Klasse. Die Schlacht bei Laon brachte mir den Orden Pour le mérite. Bei Beginn des Feldzugs von 1815 wurde mir das Kommando eines Regiments anvertraut; mein Regiment hat ruhmvoll mitgekämpft. Wünschen Ew. Erzellenz Beweise dafür?

General: Sie sind mir wie der ganzen Armee bekannt.

Landwehroberst: Bei Beginn des Krieges und während desselben wurden dem Volke, das bereitwillig von allen Seiten herbeiströmte, den Thron zu retten, wurden jedem einzelnen, der freiwillig dem Rufe des Königs folgte, große Verheißungen gemacht. Zwei dieser Verheißungen waren sehr speziell. Die eine, oft wiederholte, ging dahin, es sollten diejenigen, welche sich durch Tapferkeit, Dienst-eifer und Patriotismus ausgezeichnet hätten, in ihrer Zivildienstlaufbahn vorzüglich berücksichtigt werden, soweit es ihre Qualifikation erlaube. Das sind die Worte des Gesetzes, Erzellenz. Die zweite, im vorigen Jahre ergangene, besagte, daß die Offiziere der aufzulösenden Landwehr, insofern sie sich während des Krieges als tüchtig bewiesen hätten, nach Möglichkeit in die Linie sollten aufgenommen werden. Ich war, als ich zuerst in die Landwehr eintrat, Assessor bei dem Tribunal in Königsberg. Ich sollte unmittelbar vorher eine Ratsstelle bei diesem Tribunal erhalten. Ich gab die gute Stelle auf, um dem Rufe des Königs zu folgen. Das war Anfang 1813, also vor mehr als drei Jahren.

Ich bat, jener zweiten Verheißung gemäß, mich zur Linie zu versetzen. Mir wurde zur Antwort, es sei keine angemessene Stelle für mich da, man müsse Ersparnisse machen und sich einschränken; es bleibe mir daher überlassen, in meine Zivilkarriere zurückzukehren. Ich versuchte das. Es wurde mir eine Assessorstelle an einem entfernteren Gerichte angeboten. Vor drei Jahren war ich gutbezahlter Rat, wenn ich nicht die Waffen für König und Vaterland ergriff. Bis heute hätte ich als Rat einen weiten Vorsprung genommen. Weit jüngeren Assessoren ist er zu teil geworden. Ich sollte als Assessor wieder eintreten. Meine Beschwerden waren fruchtlos. — So, Erzellenz, sind die Verheißungen des Königs mir gegenüber erfüllt worden. Darf ich Ew. Erzellenz auch den Grund sagen?

General: Die traurige Lage des Staates.

Landwehroberst: Diese ist allerdings zu einer banalen Phrase geworden!

General: Mein Herr!

Landwehroberst: Fühlen Ew. Erzellenz sich ver-lehrt?

General: Ich hoffe nicht, daß Sie es darauf an-legen, mich zu verlesen.

Landwehroberst: Wozu sollte ich das? Ich will nur, daß Ew. Erzellenz die Wahrheit hören und daß durch Sie der König sie erfahre, und zwar, bevor es für das Land und für den Thron zu spät ist. Zum Könige konnte ich nicht gelangen; in dem Vorzimmer des Monarchen ist dafür gesorgt.

Ich habe Ew. Erzellenz von mir gesprochen, nicht um meinetwillen. Aber in meiner Lage sind Tausende. Tausende von Männern, die freiwillig die Waffen ergriffen und kämpften für Land und Thron. Und warum werden wir zurückgewiesen? Damit für den Adel genug Stellen da sind. Wir Bürgerlichen müssen uns begnügen mit dem, was der Adel verschmäht. Diesem Prinzip bin ich zum Opfer geworden, sind alle jene Männer zum Opfer geworden, die in edler Begeisterung ihrem Könige alles, was sie besaßen, zum Opfer gebracht haben. Das Prinzip war früher, wenn auch ein unkluges, unvernünftiges, aber gesetzlich festgelegt. Das ist es aber heute nicht mehr. Die vom König förmlich und feierlich als Gesetze erlassenen Versprechungen haben das alte Ge-

setz aufgehoben, sind das neue Gesetz, das neue Recht des preussischen Volkes, und das Volk hat dieses Recht sich teuer und schwer verdient mit seinem Blute, mit seiner Aufopferung für seinen König, wie keine Geschichte eines Volkes sie bisher kannte.

Der General schweig; blinnte den freimütigen Landwehroberst giftig an und entließ ihn.

Gleich darauf trat ein Freund des Obersten, der Landwehroberst Weder ins Audienz-zimmer. Auch er wurde abgewiesen. Er war Kellner gewesen und wegen seiner Tapferkeit auf dem Schlachtfelde zum Leutnant befördert worden. Er war mittellos und sagte, es werde ihm dann nichts übrig bleiben, als wieder zu Kellnern. — Der General erwiderte: Zu Ihrem früheren Metier können Sie zurückkehren. Das verwehrt Ihnen niemand. Sollten Sie aber dabei Ihre Uniform oder Ihre Orden tragen, so werden Sie als ein Ehr-loser kassiert.

Landwehroberst: Weil ich ehrlich leben will?

General: Rauben Sie mir meine Zeit nicht länger.

Landwehroberst: Erzellenz, es war gerade vor einem Jahre, als wir im heißen Kampfe bei Velle-Alliance standen, viele Tausende von Landwehrmännern, die freiwillig Haus und Hof, Beruf und alles verlassen hatten, um für den König zu siegen oder zu sterben. Wir siegten; viele starben. Wir werden heute dafür als Bettler behandelt.

Er ging.

Einige Stunden darauf fuhr der General zum König und erklärte dort dem Polizeiminister, er habe bereits Beweise für den Geist der Empörung unter den Landwehroberst in Händen. Der Landwehroberst und der Landwehroberst wurden dann auch sofort als gefährliche Aufwiegler und Empörer verfolgt. Schon recht, denn sie hatten als Mohren ihre Schuldigkeit getan.

In dieser Form wiederholt sich allerdings die Sache heutzutage nicht mehr. Denn jetzt wird kein gemeiner Soldat zum Offizier befördert, und das Landwehroberstkorps wird schon in Friedenszeiten — siehe Fall Brabant — äußerst stubenrein gehalten. Aber den Soldaten geht es heute noch wie vor hundert Jahren. Haben sie als Mohren ihre Schuldigkeit getan, so können sie gehen.



Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Endgültiges Ergebnis der Erhebungen über die Arbeitslosigkeit am 29. Februar 1908 im Vergleich zu den Erhebungen für den 9. Februar 1904, den 17. Februar 1905, den 20. Februar 1906 und den 23. Februar 1907.

Jahr	Es beteiligten sich		Nicht arbeitslos waren		Arbeitslos waren wegen					
	Zahlstellen	Mitglieder	Mitglieder	in Prozenten	Krankheit	in Prozenten	Witterungseinflüsse	in Prozenten	Arbeitsmangel	in Prozenten
1904 ..	468	27715	20850	75,23	847	3,05	423	1,52	5595	20,18
1905 ..	500	33164	25238	76,10	1275	3,84	351	1,05	6305	19,01
1906 ..	558	37876	31722	83,75	1059	2,80	386	1,02	4709	12,43
1907 ..	593	45122	33895	75,12	1482	3,28	1516	3,36	8229	18,24
1908 ..	628	45131	34013	75,36	1498	3,32	545	1,21	9075	20,11

Aus der Statistik sind die Zahlstellen ausgeschieden, die sich im Lohnkampf befanden. Es waren dies am 29. Februar d. J. 4 Zahlstellen mit 283 Mitgliedern.

Vorläufiges Resultat für den 28. März 1908 im Vergleich zu dem Resultat für den 10. März 1904, den 18. März 1905, den 20. März 1906 und den 30. März 1907.

Jahr	Es beteiligten sich		Nicht arbeitslos waren		Arbeitslos waren wegen					
	Zahlstellen	Mitglieder	Mitglieder	in Prozenten	Krankheit	in Prozenten	Witterungseinflüsse	in Prozenten	Arbeitsmangel	in Prozenten
1904 ..	456	28518	23248	81,53	792	2,77	265	0,92	4213	14,78
1905 ..	510	32738	28521	87,14	938	2,86	170	0,51	3109	9,49
1906 ..	542	38354	34339	89,53	922	2,40	583	1,52	2510	6,55
1907 ..	578	44832	41039	91,55	1124	2,51	217	0,48	2452	5,46
1908 ..	404	23061	20326	88,14	611	2,65	90	0,39	2034	8,82

Achtung! Streikfonds 1908.

Die Lohnbewegungen in diesem Jahre sind umfangreicher als in all den Jahren vorher. Nicht die Zimmerer sind es, welche die Bewegungen so umfangreich gestaltet haben, sondern der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe. Die Erzwingung der Anerkennung des Mustertarifes mit der An-

brohung der Aussperrung am 1. April war vom Arbeitgeberbund geplant. Wenn derselbe diesen Plan auf Grund der Verhandlungen in Berlin aufgeben mußte, so ist damit der Friede im Baugewerbe keineswegs gesichert. Als gesichert kann er erst dann gelten, wenn die örtlichen Arbeitgeberverbände den Verhältnissen Rechnung tragen und bei Beratung der Lohnfrage Zugeständnisse machen. Die Verhandlungen, die bisher stattgefunden, haben aber ergeben, daß die Unternehmer nicht gewillt sind, Zugeständnisse zu machen. Es gewinnt vielmehr den Anschein, daß sie die Lohnfrage zum Anlaß von Kämpfen machen wollen. Die Situation ist also nach wie vor eine sehr ernste.

Der Zentralvorstand ist daher verpflichtet, den Beschlüssen der 17. Generalversammlung entsprechend, den Beitrag zum Streikfonds auszuschreiben.

Derselbe ist folgendermaßen zu entrichten:

1. Beitragsklasse (30 % Zentralfonds)	M. 1,20
2. " (35 " " "	" 1,60
3. " (45 " " "	" 2,—
4. " (50 " " "	" 2,40
5. " (55 " " "	" 2,80

Als Grundlage der Berechnung gelten die im zweiten Quartal geleisteten Beiträge bergestellt, daß je 13 Beiträge für ein Mitglied zählen. Neugegründete Zahlstellen haben im ersten Kalenderjahre ihres Bestehens nur die Hälfte der ausgeschriebenen Streikfondsbeiträge zu leisten.

In Anbetracht des Ernstes der Situation ersuchen wir die Zahlstellen und Einzelmitgliedschaften, sofort mit der Ein-sendung der Beiträge für den Streikfonds zu beginnen und nicht zu warten, bis das zweite Quartal sein Ende erreicht hat. Am Schlusse des zweiten Quartals müssen die Beiträge abgeliefert sein. Der Zentralvorstand.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

Gau 3 (Schlesien).

Berichtigung.

Der Bericht in Nr. 15 des „Zimmerer“ enthält auf Seite 133 einen Druckfehler, durch den die Verbandsmitglieder in einigen Orten des Gaus in Mißkredit gebracht werden. In dem Schlußsatz des ersten Abschnittes in der ersten Spalte muß es heißen: „In den Zahlstellen Gottesberg, Glas, Lüben, Dels und Trebnitz könnte der Mitgliederbestand ein besserer sein, aber die in diesen Orten dem Verbands nicht angehörenden Zimmerer nehmen einen direkt feindlichen Standpunkt gegen diesen ein.“

Gau 5 (Brandenburg).

Jahresbericht 1907.

Ein recht kritisches, an Arbeit reiches Jahr ist es, über das wir kurz berichten wollen. Trotz der unsicheren Lage und der allgemeinen wirtschaftlichen Depression, welche das Jahr 1907 beherrschte, haben wir doch noch ganz ansehnliche Erfolge bei allen eingeleiteten Lohnbewegungen zu verzeichnen.

Auf dem platten Lande und in den Kleinstädten hatte die Bautätigkeit noch nicht so unter der Spannung des Geldmarktes zu leiden, wie in den Großstädten und ganz besonders in Groß-Berlin. Die geplanten und unter-nommenen Bauten wurden und mußten ausgeführt werden. Spekulationsbauten kommen für das flache Land nicht in Betracht. In der Lausitz, in einigen Landbezirken der Uckermark, in der Prignitz und in einigen anderen Orten war die Arbeitsgelegenheit das ganze Jahr hindurch befriedigend. Ja, es konnte während der Berliner Bewegung ein großer Teil der Ausgesperrten in der Provinz untergebracht werden. Von einigen Orten verlangte man Ausgesperrte und zahlte ihnen sogar höhere Löhne als die sonst üblichen. Es muß aber auch bemerkt werden, daß in anderen ländlichen Gegenden im Laufe des Jahres eine allmähliche Verschlechterung eintrat. Was die Bautätigkeit Groß-Berlins betrifft, so ist diese unverkennbar zurückgegangen. Die Geldknappheit, mit welcher schon 1906 zu rechnen war, stieg im Berichtsjahr beärglich, daß die Unternehmungslust gehemmt, die Beschaffung von Hypotheken und Baugeldern erschwert und namentlich die spekulative Bautätigkeit dadurch stark vermindert wurde. Die Abnahme der Bautätigkeit wird auch dadurch gekennzeichnet, daß nach den uns bekannt gewordenen Daten in 27 Gemeinden die Erteilung von Bauerlaubnissen auf 4353 gegen 5206 im Jahre 1906 zurückging. Zusammengefaßt, kann man sagen: die Bautätigkeit gestaltete sich, ganz besonders, was die Provinz anlangt, für die erste Hälfte des Jahres günstig. Die letztere Hälfte dagegen gab unüberkennbar die Zeichen des unaufhaltsamen Rückganges kund. Die Lohnbewegungen, obwohl nicht umfangreicher als im Vorjahr, haben die meiste Zeit des Gauvorstandes in Anspruch genommen. Viele Sitzungen und Verhandlungen innerhalb der Organisation einerseits und mit den Arbeitgebern andererseits brachten erst die nötige Einigung zu stande. Ueberall hatte man mit Schwierigkeiten zu kämpfen und nur in wenigen Fällen gingen die Verhandlungen glatt von statten. Dabei ist zu erwähnen, daß während der Reichstagswahl die Verhandlungen so gut wie gänzlich ruhten. Vor allem war es die Berliner Bewegung, bei der außer Berlin noch vier Zahlstellen in Betracht kommen und wo noch die verschiedenen Kontrollstellen in der Provinz errichtet wurden, welche eine besondere Tätigkeit beanspruchten. Lohnforderungen wurden in 37 Zahlstellen (1906 36) eingereicht. Darunter sind zwei Bezirke der Zahlstelle Berlin, Tegel und Keltow, welche als zwei besondere Lohnbewegungen behandelt werden müssen, weil an jedem Ort ein besonderer Vertrag bestand. Von diesen 37 Zahlstellen standen 27 im Vertragsverhältnis. In 20 Fällen wurde durch gegenseitige Verständigung der Abschluß resp. die Erneuerung eines Vertrages erzielt. Zu Arbeitseinstellungen kam es in 7, und in 5 Zahlstellen zu Aussperrungen. Von den ersteren endeten 4 mit Vertrags-

abfluß, 3 ebenfalls mit Erfolg, jedoch ohne Vertragsabfluß. Bei den 5 Aussperrungen (Berliner Lohngebiet) wurden gleichfalls Erfolge erzielt; zu einem festen Vertrage kam es aber nicht. Außerdem sind drei Lohnbewegungen durch Verhandlungen ohne Vertrag mit Erfolg geführt worden und zwei Zahlstellen nahmen Abstand, ihre aufgestellten Forderungen durchzuführen. Durch die im „Zimmerer“ erschienenen Berichte über die einzelnen Lohnbewegungen erübrigt es sich, auf Einzelheiten einzugehen. Nur sei erwähnt, daß wir überall günstig abgekommen haben, die Berliner Bewegung mit einbezogen. Wenn auch die Presse der Arbeitgeber und die bürgerliche Presse den Erfolg in Berlin in eine Niederlage umflog, so nutzten sie doch zugeben, daß am günstigsten die Zimmerer abgekommen haben. Selbst nach Aufhebung der allgemeinen Bewegung, berichteten die Arbeitgeber von einer stärkeren Position der Zimmerer. Um nun diese in Zukunft zu brechen, hat man einen Mangel an Zimmerern entdeckt. Zu diesem Zweck soll, einem Rundschreiben der Innung gemäß, auf die Ausbildung zahlreicher Zimmererlehrlinge hingewirkt werden. Offenbar arbeitet man in dieser Angelegenheit mit Hochdruck. Die Arbeitgeber in der Provinz wollen den Arbeitgebern in den Großstädten (Berlin) zu Hilfe kommen, „um den zunehmenden Arbeitermangel im Zimmergewerbe zu begegnen“. Nach dem letzten Innungsverbandstag für die Provinz Brandenburg will man diesem „offensiblen Mangel“ dadurch abhelfen, daß der Lehrherr dem Lehrling das Werkzeug zur Verfügung stellt, um ihm dadurch die Lehre zu verbilligen. Auch will man in Zeitungsartikeln und Mitteilungen an die Schulvorstände darauf hinweisen, daß ein Zimmerergeselle immer noch gut sein Brot verdienen kann. Stellt man aber die Frage: Wo ist ein Mangel an Zimmerern? dann wird man die Antwort erhalten: Nirgends. Denn die Unternehmer glauben ja selbst nicht daran. Im übrigen sorgen die Unternehmer in der Provinz schon dafür, daß mehr als genügend Nachwuchs vorhanden ist. Stellenweise ist geradezu die Lehrlingszuchterei zu Hause; Berlin natürlich ausgeschlossen, damit besetzt man sich nicht, denn das wirkt nicht genug Profit ab. Nach unseren statistischen Erhebungen im Jahre 1906 haben wir Zahlstellen im Gau V zu verzeichnen, wo 18 beschäftigten Gesellen 9 Lehrlinge gegenüberstehen; 13 Gesellen und 10 Lehrlinge, 29 Gesellen 15 Lehrlinge, 62 Gesellen 32 Lehrlinge usw. Die Mitglieder in den einzelnen Zahlstellen werden auf der Hut sein, überall die richtigen Kameraden in die Gesellenausschüsse zu wählen, um auch bei der Lehrlingsfrage zur rechten Zeit sich zu betätigen. Im Berichtsjahr wurden 28 Verträge abgeschlossen, ein Vertrag wurde stillschweigend auf ein Jahr verlängert und 16 Verträge aus dem Vorjahr mit übernommen. Trotzdem einige Zahlstellen ohne Vertrag ihre Lohnbewegungen beendeten, kamen wieder neue hinzu, so daß am Schluß des Jahres 40 Verträge bestanden, 1906 waren es 42.

In der gegenwärtigen Zeit, mit den immer mehr sich ausbauenden Unternehmerorganisationen, kann der Kampf um bessere Existenzverhältnisse nur dann mit Erfolg geführt werden, wenn neben der Schulung der organisierten Kameraden immerwährend versucht wird, die noch große Zahl von Unorganisierten für den Verband zu gewinnen.

Der Gauvorstand, von diesem Gedanken durchdrungen, hat auch, soweit in seinen Kräften stand, seine Mittel gescheut zur Ausbreitung unseres Verbandes beizutragen.

Leider müssen wir konstatieren, daß die Agitation durch die besondere Tätigkeit bei den Lohnbewegungen nach außen nicht in dem Maße entfaltet werden konnte, als es eigentlich erforderlich war. Die Agitation diente vielmehr der Aufklärung nach innen. Viele Versammlungen wurden abgehalten, welche sich mit rein verwaltertechnischen Fragen beschäftigten, welche bei den heutigen Einrichtungen unvermeidlich sind. Aber jene Versammlungen, die sich immer und immer wieder mit der Beitragsfrage befassen, ließen sich vermeiden, wenn jedes Mitglied erkennen würde, daß die Beschlüsse der Generalversammlungen zu halten und Ausnahmen nicht zulässig sind. Neben den alljährlich schon erwähnten Schwierigkeiten (Lokalfrage u. a. m.), um die Agitation zu erschweren, gefellte sich ein neuer Hemmschuh — der Reichsverband.

Durch den Ausfall der Reichstagswahl angefeuert, glaube man jetzt den Zeitpunkt gekommen, den freien Gewerkschaften das Wasser abzugraben. Besonders in den ländlichen Distrikten, wo sich Bauarbeitgeber an die Spitze stellten, wurden Versammlungen abgehalten, um christlich-nationalen Arbeiterorganisationen zu gründen. Erfolg haben sie bisher noch nicht aufzuweisen, wir haben aber mit einer Schwierigkeit mehr zu rechnen, die sich der Organisation im Vorwärtsschreiten hindernd in den Weg stellt. Darum, Mitglieder, seid auf der Hut, und gebt überall diesen Reichsverbandsaposteln die richtige Antwort.

Während der Berichtszeit wurden fünf neue Zahlstellen gegründet: Zahna, Gerswalde, Seyda, Zielenzig und Küstrin. Außerdem sind wohl an verschiedenen Orten Verbindungen hergestellt, bisher aber ohne Erfolg. Ferner müssen wir über vier eingegangene Zahlstellen unser Bedauern ausdrücken. Zahna und Gerswalde sind an der Gleichgültigkeit und dem Indifferentismus der Kameraden zu Grunde gegangen. Nitzsch schloß sich im vierten Quartal 1906 dem Verbands an und ging schon Ende Januar 1907 wieder ein. Diese Zahlstelle ist auf das Konto der Reichstagswahl zu setzen. Bei der Kaisergeburtstagsfeier, welche die bürgerlichen Parteien begehen, wurden dem Meister, der die meisten neu gewonnenen Mitglieder beschäftigte, heftige Vorwürfe gemacht, daß er so etwas dulden könne. Gleich darauf verlangte derselbe nur den Austritt aus dem Verbands. Zunächst hatte er kein Glück, als aber jedem Kameraden einzeln Vorhaltungen gemacht, ihnen höhere Löhne versprochen wurden, gaben die Zimmerleute nach und nach ihren Widerstand auf. In Baruth scheint es, als ob der Erfolg, eine Lohnerhöhung um 5 % pro Stunde, schuld ist. Nach kein Jahr im Verbands, wurde dort ohne große Opfer der Lohn von M 3,50 auf M 4 pro Tag gebracht. Für die dortigen Kameraden ist nun die soziale Frage gelöst, nun braucht man keine Organisation und kann auch noch die Beiträge sparen.

Ueber die Mitgliederbewegung im verfloßenen Jahre geben folgende Zahlen Aufschluß. Es waren vorhanden im

4. Quartal 1906.....	68	Zahlstellen mit	7361	Mitgliedern
1. " 1907.....	71	"	7355	"
2. " 1907.....	69	"	6432	"
3. " 1907.....	69	"	6556	"

Es ist das erste Mal, wo mit einem Mitgliederverlust in unserem Gau zu rechnen ist. Richtig genommen, ist es für den Gesamtverband kein Verlust. Denn es handelt sich nur um die während der Berliner Bewegung Abgereisten und nicht wieder Zurückgekehrten.

In den Provinzzahlstellen ist die Mitgliederzahl stabil geblieben. Die Tätigkeit des Gauvorstandes erstreckte sich auf folgende Veranstaltungen, wozu 321 Reisen nötig waren.

Auf die Lohnbewegungen entfielen 80 Versammlungen, 90 Sitzungen und 49 Verhandlungen mit den Arbeitgebern. In 17 Fällen galt es der Schlichtung von Differenzen. Auf Agitation entfielen 57 Versammlungen, 15 Sitzungen und 9 Reisen zwecks Gründung neuer Zahlstellen. In 32 Fällen handelte es sich um Abrechnungen und Kassenversionen, 7 Versammlungen und 2 Sitzungen beschäftigten sich nur mit der Beitragsfrage. 2 Fälle betrafen die Lokalfrage und 4 Fälle Differenzen in den Zahlstellen. Außerdem fanden 4 Termine und 8 Sitzungen in sonstigen Angelegenheiten statt.

Posteingänge sind 970 und Ausgänge 1550 zu verzeichnen.

Kameraden! Die letzten Vorgänge, sowie die Kämpfe im vergangenen Jahre müssen uns die Augen geöffnet haben.

In schweren Kämpfen befinden wir uns schon, und neue Kämpfe stehen uns bevor. In diesen Kämpfen wird es sich erweisen müssen, was unsere Organisation leisten kann. Darum, Kameraden, werft die Gleichgültigkeit von Euch, agitiert für den Verband, bringt Aufklärung in die Kreise der Indifferenten. Tue ein jeder seine ganze Schuldigkeit, dann werden wir unsere Gegner dahin bringen, daß sie den Zentralverband als die wirkliche Vertretung der deutschen Zimmerer überall anerkennen müssen.

Der Gauvorstand. J. A. S. Knüpfer.

**Gau 11 (Hannover).
Jahresbericht.**

Die Bautätigkeit im Bezirk war im verfloßenen Jahre bis zum dritten Quartal im allgemeinen eine gute zu nennen. Schon im Laufe des dritten und noch schlimmer im vierten Quartal machte sich ein Abflauen, besonders in den größeren Orten, bemerkbar. Daß eine Abnahme von Mitgliedern nicht zu verzeichnen ist, hat seinen Grund darin, daß die Kameraden mehr auf das flache Land hinausgingen, wo die Arbeitsgelegenheit noch reichhaltiger war. Auch durch das Aufblühen der Kastindustrie, welche vorwiegend auf dem Lande sich festsetzt, wurde vielen Kameraden Arbeitsgelegenheit verschafft, wodurch auch der Organisationsgedanke immer mehr hinausgetragen wurde. Infolge der günstigen Konjunktur fehlte es auch nicht an Lohnbewegungen. Im Schluß des Jahres 1906 hatte der Bezirk 43 Zahlstellen mit 86 Bezirken. Von den 43 Zahlstellen meldeten 23 Lohnbewegungen an. Zu Streiks resp. Aussperrungen kam es in folgenden Orten: Vergen bei Celle, Celle, Einbeck, Bezirk Dassel, Ebershausen, Hantensbüttel-Wittingen, Lauterberg, Bezirk Herzberg, Minden, Soltau, Liebenburg und Langelsheim.

In Vergen bei Celle kam es nach kurzem Streik zum Abschluß eines zweijährigen Tarifvertrages, in welcher Zeit sich der Stundenlohn von 36 auf 40 % erhöht. Die Kameraden in Dassel, Bezirk Einbeck, waren zu ehrlich, sie wollten ihren Meistern nicht Schaden zufügen, deshalb reichten sie schon mitten im Winter ihre bescheidene Forderung ein. Die Unternehmer versuchten nun, sie zu zwingen, aus dem Verband auszutreten und die Forderung zurückzuziehen. Die Kameraden kamen dem nicht nach und die Aussperrung war fertig. Ein halbes Jahr hat sie gedauert, dann wurde sie ohne Erfolg beendet. In Ebershausen wurde hartnäckig gekämpft um einen Stundenlohn von 30 %; aber durch das Treiben der Holzhändler und Bauern, von denen unsere Kameraden in gewissem Sinne abhängig waren, schon der nebenbei betriebenen Landwirtschaft wegen, und weil sie im Winter auf Beschäftigung bei ihnen angewiesen sind, mußte der Kampf beendet werden. Erreicht wurden 2 1/2 % Lohnerhöhung. In Hantensbüttel und Wittingen kam es nach zehnwöchigem Streik zur Einigung; der Lohn wurde um 3 bis 4 % pro Stunde erhöht. In Lauterberg mußte auch erst die Arbeit niedergelegt werden, um eine Lohnerhöhung von 33 auf 36 % pro Stunde zu erhalten. Auch in Minden wurde die Arbeit eingestellt. Die dortigen Kameraden haben gesehen, daß nur durch die Organisation etwas erreicht werden kann. Der Lohn ist von 40 auf 45 % pro Stunde gestiegen. In Liebenburg wurde der Lohn nach dreitägigem Streik um 3 % pro Stunde erhöht. In Langelsheim kam es nach kurzem Streik zur Einigung; der Lohn wurde tariflich festgelegt und steigt in zwei Jahren von 36 auf 40 % pro Stunde. Ueber die Aussperrung in Celle ist im „Zimmerer“ viel geschrieben worden. Es kann nur berichtet werden, daß unsere dortigen Kameraden sich als gute Kämpfer erweisen haben, indem sie feststanden bis zum letzten Mann. Von 115 Mann, die in den Kampf getreten sind, ist nur einer Streikbrecher geworden, und das war ein Polier.

In folgenden Orten kam es durch Verhandlungen zu Tarifverträgen: Ebstorf, Hannover, Landkreis Linden mit 105 Orten, Mellendorf, Munster, Rortheim, Pattensen, Brädeburg, Baisrode und Wirsfen. In den vorgenannten Orten erhöht sich der Stundenlohn in zwei Jahren um 3 bis 9 %. In Braunschweig, wo im Jahre 1906 der Streik verloren ging, mußte das Unternehmertum, um einem Kampf aus dem Wege zu gehen, sich bequemen, am 1. März den Lohn um 5 % pro Stunde zu erhöhen. Der Lohn steht jetzt auf 55 % bei neunehalbständiger Arbeitszeit. In Peine, Osabrück und Wangelnstedt ist der Lohn pro Stunde um 3 % erhöht worden, ohne Tarifabschluß. Die Zahlstelle Hannover umfaßt ein großes Tarifgebiet. Der Vertrag regelt die Lohn- und Arbeitsbedingungen für mehr

als 150 Orte, darunter Hannover mit sieben Vororten. Der Lohn steigt bis 1910 von 55 auf 64 % bei neunehalbständiger Arbeitszeit. Die Platzstreiks, welche in den verschiedenen Zahlstellen stattgefunden haben, sind bis auf einen in Seelze (Fabrikstreik) zu Gunsten der Organisation verlaufen. Es muß bei letzteren Streiks die Aufgabe jeder Organisation sein, selbst zu entscheiden, ob es notwendig ist, zu Gunsten anderer Branchen die Arbeit einzustellen. Sehr oft ziehen nämlich die auf diese Weise mit in den Streik hineingezogenen den kürzeren. Im allgemeinen sind die Lohnbewegungen zu Gunsten der Organisation verlaufen. Es muß indes immer noch darauf hingewiesen werden, daß das Streikreglement mehr Beachtung finden muß.

In der Berichtszeit sind folgende Zahlstellen neu gegründet worden: Schladen, Schneberdingen, Seesen und Sachsenhagen. Eingegangen ist keine Zahlstelle, woran zu ersuchen ist, daß die Organisation festen Fuß gefaßt hat. Die Erfolge in der Agitation hätten aber noch größere sein können, wenn die Zahlstellen es einsehen wollten, daß sie in den benachbarten Gebieten mehr tun müssen. Von den gegnerischen Organisationen ist unser Bezirk bisher noch verschont geblieben. Die Unternehmer versuchen allerdings, den Boden für diese Elemente vorzubereiten. Auch die Organisation der Unternehmer hat Fortschritte gemacht. In die entlegensten Orte ist sie eingedrungen und hat unsere Kameraden oft recht unsanft aus dem Schlafe gerissen. Möge ihnen das ein Ansporn sein, unseren Zentralverband noch immer mehr auszubreiten und zu festigen.

Ueber den Bauarbeiterschutz kann berichtet werden, daß es darin in den meisten Zahlstellen des Bezirks noch böse aussieht. Wenn auch Vorschriften von den verschiedenen Behörden erlassen werden, so werden sie aber fast gar nicht von den Unternehmern beachtet. Es muß deshalb Pflicht unserer Kameraden sein, immer mehr auf die Durchführung zu dringen, damit die Zahl der Unglücks- und Todesfälle nach Möglichkeit eingeschränkt wird. Bemerkenswert muß noch werden, daß die Maurer vielfach nicht unterscheiden können, was Maurer- und was Zimmererarbeiten sind. Es wäre jedenfalls besser, wenn sie bei ihrem Handwerk blieben und das Zimmern den Zimmerleuten überlassen würden. Dadurch würde sicher mancher Unfall vermieden.

Zum Schluß möchte ich allen Kameraden zurufen, festzuhalten an der Organisation und die Situation aufmerksam zu verfolgen, denn die Zeiten sind ernst, ernst, denn je zuvor.

J. A. U. Wiegmann, Hannover.

Unsere Lohnbewegungen.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Guben, Pr. Stargard und Tondern.

Gestreikt wird in Aken a. d. E., Caputh bei Potsdam, Raftenburg i. Ostpr., Sachsa und Bisselhövede i. Hannover.

Gesperrt sind in Berlin eine Anzahl Geschäfte wegen Lohnreduktion, in Breslau das Geschäft von Eilgut, in Hundelshausen die Geschäfte von Kannegießer und Orth, in Raghütte i. Th. das Geschäft von Voigt, in Kiel die Arbeiten an der neuen Fahrverbindung Kiel-Gaarden und in Thann i. Elf. das Geschäft von Stamm.

Oesterreich.

Gestreikt wird in Krieglach.

Ausgesperrt sind die Zimmerer von Franzensbad.

Ungarn.

Im Lohnkampfe stehen: Eßtergom, Nagykanizsa, Kecskemet, Gyöngyös, Cegléd, Orosháza, Kiszpest, Szekesfehewar, Arad, Afföd, Makó, Kásosehtmikahaly, Pápa, Miskolc, Kisvárd, Zombor, Kassa, Komárom, Balagerseg, Ujverbak, Palánka, Szarvas, Töröksehtmiklós, Nagybecskerek, Kiszékelly, Nagykaroly, Benta, Gödmezovársárhely und Mindseht.

Schweiz.

Zuzug ist streng fernzuhalten von den Bläßen Bischof in Masingen, Boller in Nster und Kießerer-Asmus in Basel und Bern.

Der Vorstand des Arbeitgeberbundes für das deutsche Baugewerbe hat erneute Verhandlungen mit den Vorständen der Zentralverbände veranlaßt, die am 28. April in Berlin ihren Anfang nehmen sollen. Es soll versucht werden, die bei den Verhandlungen in den verschiedenen Gebieten und Orten des Reiches nicht erledigten Punkte zu regeln. Ob das gelingen wird, bleibt abzuwarten. An den Verhandlungen nehmen als Unparteiische wiederum die Herren Magistratsrat v. Schulz-Berlin, Gewerbegerichtsrat Dr. Brenner-München und Beigeordneter Dr. Wiedfeldt teil.

Streik in Bisselhövede (Zahlstelle B a l s r o b e). Am 6. April haben in Bisselhövede die Zimmerer die Arbeit eingestellt. Veranlassung dazu gab die Forderung der Unternehmer, fortan anstatt zehn Stunden zehneinhalb Stunden zu arbeiten, und ferner das Verlangen an die Kameraden, einen Kebers zu unterschreiben, worin die recht sonderbare Bestimmung enthalten war, daß ein Geselle, der ohne Genehmigung seines Meisters das Arbeitsverhältnis löst, innerhalb Jahresfrist bei keinem Meister in Arbeit genommen werden solle. Eine derartige Zumutung wurde von unseren Kameraden entschieden zurückgewiesen; ebenso das Anstehen auf Verlängerung der Arbeitszeit. Als Gegenforderung haben unsere Kameraden eine Lohnerhöhung von 40 auf 45 % eingereicht. Es hat auch bereits eine Sitzung mit den Meistern stattgefunden, in der eine Einigung aber nicht erzielt werden konnte, weil sie auf die Einführung der zehneinhalbständigen Arbeitszeit bestanden. Der Vermittlungsvorschlag unserer Kameraden, für dieses Jahr 49 und nächstes Jahr 45 % zu zahlen, bei zehneinhalbständiger Arbeitszeit, stieß bei

den Meistern auf Widerstand. Es steht indes zu erwarten, daß in einer nochmaligen Sitzung die Differenzen beigelegt werden; denn die Arbeiter drängen. Vorläufig ist aber der Zugang fernzuhalten.

Der Vertragsbruch der Arbeitgeber in Rastenburg hat zur Arbeitseinstellung unserer Kameraden geführt. Auf den Protest der letzteren gegen die Kürzung des Lohnes um 2 1/2 pro Stunde antworteten die Arbeitgeber, daß es dabei sein Bemühen haben müßte. Auch die verlangte Nachzahlung des Lohnabzuges wurde verweigert, weshalb die Arbeitseinstellung erfolgte. Wie schon in der letzten Nummer des „Zimmerer“ erwähnt worden ist, hat man es hier mit einem offenen Vertragsbruch der Unternehmer zu tun. Es steht unzweifelhaft fest, daß eine Kündigung des bestehenden Tarifes von keiner Seite erfolgt ist. Damit galt derselbe stillschweigend auf ein Jahr verlängert. Das Vorgehen der Unternehmer in Rastenburg verstößt in der schärfsten Weise gegen die getroffenen Abmachungen, und damit auch gegen Treu und Glauben; es fordert zum entschiedenen Protest heraus. Wenn so gehandelt wird, müßten wir wirklich nicht, welchen Wert Verträge überhaupt noch haben sollen. Ein solches Verhalten ist jedenfalls nicht danach angehen, die Arbeiter fernerhin für den Abschluß von Tarifen zu interessieren.

Zur Lage in Emden. In Emden liegt, wie es den Anschein hat, eine Einigung noch in recht weiter Ferne. Erneut stattgefundenen Verhandlungen mit den Unternehmern haben irgend ein greifbares Ergebnis nicht gezeitigt. Das, was die Unternehmer wollten, eine genaue Abgrenzung zwischen Zimmerer- und Tischlerarbeiten zum Zwecke der Festlegung des Lohnes für beide Arten von Arbeit, dürfte sich kaum als durchführbar erweisen. Sie sehen das auch selber ein, deshalb machten sie den Vorschlag, daß, nachdem ein Neubau nachdacht ist und nur die inneren Arbeiten noch auszuführen sind, der für Tischler gültige Lohn in Kraft zu treten hat auch für die Zimmerer. Dem können unsere Kameraden selbstredend nicht zustimmen, denn das würde eine Herabsetzung des Lohnes bedeuten. Es soll nun nochmals eine Versammlung der Arbeitgeber stattfinden, die versuchen soll, die strittigen Fragen zu lösen.

Zur Lohnbewegung in Dresden wird uns geschrieben: Am 16. April besuchte sich eine von annähernd 1200 Mitgliedern besuchte Versammlung mit dem zwischen der Lohnkommission der Arbeitnehmer und der Lohnkommission der Arbeitgeber für das Baugewerbe vereinbarten Tarifentwurf. Der Tarif soll Gültigkeit haben bis 31. März 1910 und enthält im wesentlichen die bereits veröffentlichten, am 25. und 26. März d. J. in Berlin vereinbarten Sätze mit einigen für die örtlichen Verhältnisse zugeschnittenen ergänzenden Bestimmungen. Die Versammlung hatte des weiteren zu dem Schiedsgericht des Einigungsamtes Stellung zu nehmen. Sie prüfte hierinhalb Stunden und nahm teilweise einen recht lebhaften Charakter an. Für den Kenner der Dresdener Verhältnisse wird das nicht verwunderlich sein, denn die hiesigen Kameraden leiden schon seit Jahren infolge überaus großer Arbeitslosigkeit unter einem schweren wirtschaftlichen Druck. Sie rechnen für dieses Jahr auf eine einigermaßen genügende Lohnerrhöhung und sahen sich leider darin getäuscht. Trotzdem muß anerkannt werden, daß in der Versammlung recht sachlich das Für und Gegen abgewogen wurde und dadurch ein Beschluß zu stande kam, der der Einsicht und Disziplin der Dresdener Zimmerer alle Ehre macht.

Zuerst wurde der Tarif paragrafenweise durchberaten, und fand derselbe nach eingehender Diskussion gegen eine allerdings ziemlich große Minorität Annahme. Kamerad Göde - Hamburg erwähnte, bevor in die Beratung über den Schiedsgericht eingetreten wurde, in längeren Ausführungen auf die allgemeine Situation im Baugewerbe. Er sagte alles, was seit Anfang des Jahres 1907 im Baugewerbe sich abgespielt, was die Unternehmer zu ihrem rigorosen Vorgehen veranlaßt hat und was besonders seit der Generalversammlung des Arbeitgeberbundes am 21. Oktober 1907 sich entwickelte, zusammen und kam zu dem Schluß, daß trotz der Verhandlungen am 25. und 26. März 1908 in Berlin noch garnicht davon geredet werden dürfe, daß der Friede im Baugewerbe gesichert wäre. Weil dem aber so sei, habe jede Zahlstelle die unbedingte Pflicht, bei allen Beratungen und Beschlüssen Rücksicht auf die allgemeine Lage im Baugewerbe zu nehmen. Kamerad Bösch berichtete sodann über die Verhandlungen vor dem Gewerbeamt als Einigungsamt. Wie schon berichtet worden ist, hatten die Arbeitnehmer das Einigungsamt angerufen. Trotzdem die Vertreter der drei Bauberufe recht einbringlich die schlechte Lage der Arbeiter im Baugewerbe darlegten und nachwiesen, daß in Orten, die nicht von der Bedeutung wie Dresden seien, höhere Stundenlöhne gezahlt werden usw., fanden sie bei den Vertrauensmännern der Arbeitgeber für ihre Forderungen kein Verständnis. Man dürfe ruhig sagen, daß die Herren sich beim Fällen ihres Schiedspruches nicht von sozialer Einsicht haben leiten lassen. Nach ihren eigenen Aussagen werde nur nach Angebot und Nachfrage die Lohnfrage geregelt. Herr Kommerzienrat Grunbt habe sich darin gefallen, den Arbeitnehmervertretern eine längere national-ökonomische Rede zu halten, die darin gipfelte, daß die fortwährende Steigerung der Löhne der Arbeiter im Baugewerbe andere Arbeiter ebenfalls zu Lohnforderungen veranlasse. Vor allem wandten sich die Vertrauensmänner der Arbeitgeber dagegen, daß der Arbeiter so hohen Lohn beanspruche, daß die im Baugewerbe so häufigen Arbeitsunterbrechungen mit ausgedehnten würden usw. Zunächst hatte das Einigungsamt einen Vermittlungsvorschlag gemacht, dahingehend, daß 1908 1 1/2 und 1909 wieder 1 1/2 Lohnerrhöhung eintrete, der Lohn für Dresden also 1908 59 1/2 und 1909 60 1/2 betragen solle. Die Arbeitnehmer lehnten diesen Vorschlag ab. Dann folgte das Einigungsamt den Schiedsgericht, und zwar gleichlautend dem Vorschlag. Die Arbeitgeber unterwarfen sich diesem Spruch sofort, während die Arbeitnehmer ihre Entscheidung aussetzten. Kamerad Bösch empfahl der Versammlung, den Schiedsgericht anzuerkennen und begründete zweimal in längeren Ausführungen diese Stellungnahme. Er konnte betonen, daß sowohl die Verwaltung der Zahlstelle als auch die Delegierten des Lohngebietes in zweimaliger eingehender Beratung zu demselben Standpunkt gelangt seien. Die Debatte war recht eingehend, und wurde mit 200 Stimmen Mehrheit in geheimer Abstimmung der Spruch des Einigungsamtes angenommen.

Die Verhandlungen in Wittweida sind bisher an der Lohnfrage gescheitert. Die Unternehmer lehnen jedes Zu-

geständnis ab. Sie begründen ihren Standpunkt mit der ungünstigen Baukonjunktur. Dabei steht fest, daß die Bauaktivität in diesem Jahre eine recht lebhaft werden wird; schon jetzt ist eine erhebliche Anzahl Bauten in Angriff genommen. Die Dinge liegen durchaus nicht so, wie die Unternehmer unseren Kameraden glauben machen wollen. Es bleibt abzuwarten, wie sich der fernere Verlauf der Bewegung gestaltet.

Verhandlungen in Weimar. Am 9. April fanden in Weimar mit dem Ortsverband der Arbeitgeber Verhandlungen statt, an denen Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter teilnahmen. Anwesend waren ferner der Sekretär des Bezirksverbandes der Arbeitgeber für Thüringen, Dr. Weilingen, und die Gauleiter der beteiligten Organisationen. Ein Ergebnis haben die Verhandlungen nicht gezeitigt. Die anfänglich den Zimmerern zugesandene Lohnerrhöhung von einem Pfennig für 1909 und einem für 1910 wurde wieder rückgängig gemacht und dafür Klassenlöhne geboten von 38 bis 42 1/2. Von den Gauleitern wurde hiergegen eingewendet, daß eine Herabsetzung der Löhne den in Berlin vereinbarten Abmachungen zuwiderlaufe. Die Arbeitgeber ließen sich aber dadurch durchaus nicht beirren, sie vertraten den Standpunkt, in der Folge nur nach Leistung zu zahlen. Eine Verständigung konnte unter solchen Umständen nicht erzielt werden und so wurde die Sitzung nach zweistündiger Dauer abgebrochen.

Verhandlungen in Reg. Unsere Leser werden sich noch erinnern, daß die Mecker Unternehmer mit zu den ersten gehörten, die eine Anerkennung des Mustertarifes erzwangen wollten unter gleichzeitiger Herabsetzung des Lohnes um 5 1/2 pro Stunde. Daß dieses Anstehen die gebührende Zurückweisung erfuhr, ist ebenfalls bekannt. Es haben nun im Laufe der Zeit wiederholt Verhandlungen stattgefunden, die auch in fast allen Punkten eine Verständigung erzielen ließen, nur nicht in der Lohnfrage. Alles Entgegenkommen unserer Kameraden hat nichts genützt; die Unternehmer haben es sich einmal in der Kopf gesetzt, der Lohn müsse herabgesetzt werden. Darauf können erliche sich natürlich unmöglich einlassen und so gilt eine Einigung nahezu als ausgeschlossen, wenn nicht in letzter Stunde noch die Unternehmer ihre Absicht aufgeben.

Tarifverhandlungen und Abschluß in Traunstein in Bayern. Die Arbeitgeber in Traunstein hatten den Tarifvertrag eingehend; sie beabsichtigten an Stelle des bis jetzt üblichen Einheitslohnes von 34 1/2 einen Durchschnittslohn von 34 bis 36 1/2 zur Einführung zu bringen. Am 15. April fanden Verhandlungen statt, die gemeinsam mit den Maurern und Bauhilfsarbeitern geführt wurden. Außer den Gauleitern war auch der Sekretär des Südbayerischen Arbeitgeberverbandes mit anwesend. Die Verhandlungen dauerten 8 Stunden. Die Arbeitgeber mußten nicht nur von der Absicht, den Durchschnittslohn einzuführen, Abstand nehmen, sie mußten auch ganz annehmbare Lohnzugeständnisse machen. Der Lohn steigt sofort von 34 auf 38 1/2 und ab 1. April 1909 auf 40 1/2. Die übrigen Tarifbestimmungen sind dieselben wie bisher geblieben. Neu wurde eingefügt, daß bei Arbeiten mit imprägniertem Holze 5 1/2 Zuschlag gezahlt wird. Dieser Erfolg dürfte den Zimmerern in der Umgebung von Traunstein ein Ansporn sein, sich dem Zentralverband der Zimmerer Deutschlands anzuschließen.

Die Differenzen in Frankfurt a. M. - Fachsenheim sind beigelegt, und zwar zu Gunsten der beteiligten Arbeiter. Am 8. April ist die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen worden.

Abschluß der Lohnbewegung in Syd i. Ostpreußen. Die Lohnbewegung in Syd hat durch die Verlängerung des bisherigen Tarifes um ein weiteres Jahr ihre Erledigung gefunden. Die Arbeitszeit beträgt wie bisher 10 Stunden, der Lohn pro Stunde 43 bis 45 1/2. Vereinbarungen über einen höheren Arbeitslohn sind allgemein zulässig.

Vereinbarungen in Tilsit. Am 11. April in Tilsit stattgefundenen Verhandlungen haben zu einer Einigung geführt. Es ist ein Vertrag abgeschlossen worden, der eine zehnstündige Arbeitszeit festsetzt bei einem Stundenlohn von 46 1/2 für dieses und 48 1/2 für das nächste Jahr. Für Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit sind entsprechende Zuschläge vorgesehen. Der Tarif gilt bis 31. März 1910.

Streik-Ende in Cammer. Am 6. April ist in Cammer die Arbeit wieder aufgenommen worden, nachdem die Unternehmer die Lohnreduktion, die die Ursache des Streiks war, rückgängig gemacht hatten. Zwei Unternehmer sind am Orte vorhanden; einer davon hat den bestehenden Vertrag auf ein weiteres Jahr anerkannt, der andere will einen neuen Vertrag mit der Organisation abschließen, sobald in Berlin eine Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen erfolgt ist.

Abschluß der Lohnbewegung in Binneberg. Unsere Binneberger Kameraden haben in einer Versammlung nochmals eingehend die augenblickliche Situation durchgesprochen. Sie sind nach reiflichem Erwägen zu dem Entschluß gekommen, den bestehenden Lohnvertrag auf ein Jahr zu verlängern. Die Unternehmer hatten sich hierzu schon früher bereit erklärt, so daß die Lohnbewegung für dieses Jahr als abgeschlossen gelten kann.

Die Lohnbewegung in Tschoe ist beendet. Da eine Einigung zwischen den Parteien selber ausgeschlossen schien, hat in der Lohnfrage das Gewerbeamt als Einigungsamt das letzte Wort gesprochen. Nach dem von ihm gefällten Schiedsgericht wird der Lohn für 1908 von 57 auf 59, für 1909 auf 60 1/2 erhöht bei neunehnhalfstündiger Arbeitszeit. Dem Schiedsgericht haben sich beide Parteien unterworfen.

Vereinbarungen in Warne. In Nr. 12 des „Zimmerer“ konnten wir bereits mitteilen, daß in Warne eine Einigung erzielt sei. Jetzt ist uns der dort abgeschlossene Tarif zugegangen. Er hat zur Grundlage zehnstündige Arbeitszeit und einen Stundenlohn von 50 1/2. Seine Gültigkeitsdauer beträgt zwei Jahre, bis 1. März 1910.

Vereinbarungen in Westerland a. Sylt. Ein dreitägiger Streik in Westerland zeitigte einen Tarifabschluß auf der Grundlage des zwischen den beiderseitigen Organisationsvorständen vereinbarten Vertragsmusters. Der Lohn steigt von

55 auf 58 1/2 pro Stunde. In der ersten Hälfte des März 1909 treten beide Parteien zusammen, um eine Revision der bezüglich des Lohnjahres getroffenen Abmachungen vorzunehmen.

Berichte aus den Zahlstellen.

Berlin und Umgegend. In der außerordentlichen Zahlstellenversammlung am 3. April wurde das Regulative unserer Zahlstelle beraten. Von den einzelnen Bezirken lag eine erhebliche Anzahl Anträge vor, darunter auch solche, welche das Delegiertensystem aufgehoben und das Stimmrecht der Bezirksfunktionäre beseitigt wissen wollten. Andere Anträge verlangten die Zahl der alljährlichen Agitationsversammlungen festgelegt, die Erhöhung der Sitzungsentschädigung und Aenderung bei der Wahl der Delegierten zur Verbandsgeneralversammlung. Die Bezirke hatten somit reichlich für Stoff zu den Verhandlungen gesorgt, deren Verlauf ein sehr sachlicher und ruhiger war. Die Anträge auf Aenderung bzw. Beseitigung des jetzt geltenden Delegiertensystems zeitigten eine längere Debatte, an der sich zehn Kameraden beteiligten, die teils für diese Anträge eintraten, teils dieselben bekämpften. Mit großer Majorität wurden die Anträge abgelehnt, ebenso die Anträge, welche das Stimmrecht der Funktionäre beseitigt, bzw. beschränkt wissen wollten. Abgelehnt wurden noch die Anträge betreffend die Sitzungsentschädigung und die Agitationsversammlungen, während eine Aenderung zur Wahl der Delegierten zur Generalversammlung, soweit sie durch deren Beschlüsse bedingt ist, beschlossen wurde. Ein Antrag sei noch erwähnt, und zwar der, welcher das Einspruchsrecht des Vorstandes gegen die Wahl der Bezirksfunktionäre aufgehoben wissen wollte. Dieser Antrag wurde zurückgezogen, nachdem der Vorsitzende namens des Vorstandes erklärt hatte, daß der Vorstand, auch wenn diese Bestimmung im Regulative gestrichen würde, dennoch die Pflicht habe, bei der Zahlstellenversammlung gegen Wahlen von Kameraden Einspruch zu erheben, wenn begründeter Anlaß dazu vorhanden sei. Damit war die Regulativeberatung beendet. Dann wurde das Resultat der Wahlenkontrolle bekanntgegeben und die Aufnahme der statistischen Erhebungen bemängelt, da diese Arbeit nicht so ausgeführt ist, wie es im Interesse unserer Organisation und der gegenwärtigen Bewegung notwendig ist. Vom Vorsitzenden wurde mitgeteilt, daß der Kamerad Puttenat, Bezirk 5, noch immer die 302 Büllets vom Stiftungsfest des Vorjahres nicht abgerechnet habe. Zu den bevorstehenden Verhandlungen mit den Arbeitgebern, die am 9. April beginnen sollten, bemerkte Kamerad Witt, daß den Mitgliedern über deren Verlauf sofort Bericht erstattet werden würde. Mitzuteilen ist noch, daß die übergetretenen Kameraden die für sie referierten Kosten besetzt haben. Gewählt sind die Kameraden Hinrichsen als zweiter Vorsitzender, Mag. Behmann als Kontrolleur und Theodor Fischer als Delegierter in die Berliner Gewerkschaftskommission.

Cuzhaven. Eine Mitgliederversammlung vom 8. April beschloß sich mit der Lokalfrage. Anlaß dazu gaben Differenzen mit dem bisherigen Verkehrswirt, der sich dadurch zurückgesetzt fühlte, daß die Holzarbeiter ein Vergnügen in einem anderen Lokale abgehalten hatten. Seinem Unwillen darüber hatte er in nicht zu billiger Weise Luft gemacht. Im Gewerkschaftslokale wurde das Vorgehen des Wirtes ebenfalls getadelt. Die Versammlung beschloß nach längerer Diskussion, ein neues Lokal zu suchen, welches auch in dem der Witte Behne gehörigen Gasthaus „Zur Sonne“, Nordsteinstraße, gefunden ist. Dortselbst finden fortan die Versammlungen und Sitzungen statt. Das Lokal von Debant ist gesperrt. Nach einer Aufforderung des Vorsitzenden an die Anwesenden, für besseren Versammlungsbesuch zu sorgen, trat Schluß ein.

Duisburg. Eine außerordentliche Zimmererpermanenztagung am 12. April im Lokale des Herrn Marks, Feldstr. 9. Die Tagesordnung lautete: „Der Stand der Tarifverhandlungen und welche Schritte gedenken die Zimmerer Duisburgs ferner zu unternehmen?“ Gauleiter Walter aus Düsseldorf erstattete Bericht über die bis jetzt stattgefundenen Verhandlungen. Am Schluß seiner Ausführungen legte er der Versammlung folgende Resolution vor: „Die Versammlung der Zimmerer von Duisburg und Umgegend nimmt Kenntnis von den in letzter Zeit getroffenen Verhandlungen zwecks Abschluß eines Tarifvertrages für das Baugewerbe. Die Anwesenden erklären, auf eine Lohnerrhöhung im ersten Vertragsjahr Verzicht zu leisten, und bekunden hiermit aufs neue, alles was in ihren Kräften steht getan zu haben, um einem Kampfe im Baugewerbe aus dem Wege zu gehen. Sie erklären aber weiter mit aller Bestimmtheit, daß damit die Grenze des Möglichen erreicht ist. Indem die eminente Preissteigerung der Lebensmittel und Mieten sowie das fortwährende Anziehen der Steuergrube die gesamten Lebenshaltungskosten wesentlich verteuert haben, desgleichen die Verhältnisse innerhalb des Berufes zu einer immer größeren Arbeitslosigkeit führen, können die Versammelten einem Tarif ihre Zustimmung nur dann erteilen, wenn im zweiten Vertragsjahr eine allgemeine Lohnerrhöhung vorgesehen ist. Sollten die Arbeitgeber im Baugewerbe trotzdem auf ihrem bisherigen Standpunkt beharren, so lehnen es die Zimmerer entschieden ab, jegliche Verantwortung für einen eventuellen Lohnkampf zu übernehmen, indem dann einzig und allein die Unternehmer die Verantwortung zu tragen haben. Da ferner mit aller Deutlichkeit zu ersehen ist, daß insbesondere die Schmittmacher im rheinisch-westfälischen Industriegebiet mit allen Mitteln versuchen, eine Einigung im deutschen Baugewerbe zu hintertreiben, verpflichten sich die Anwesenden aufs neue, alle Kraft für den Ausbau und die finanzielle Stärkung des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands einzusetzen.“ An den Bericht schloß sich eine sehr lebhaft und ausgedehnte Diskussion, in der von allen Rednern das Komödientpiel bei den stattgefundenen Verhandlungen einer scharfen, jedoch berechtigten Kritik unterzogen wurde. Hauptächlich wurden die Zugeständnisse, welche von unseren Vertretern bei den Verhandlungen gemacht worden sind, als viel zu weitgehend und die vorgelegte Resolution als nicht annehmbar bezeichnet. In der weiteren oft sehr stürmischen Diskussion wurde unter anderem der Vorschlag gemacht, die Zahlstelle Duisburg möge sich alle weiteren Schritte in dieser Sache vorbehalten. Hierauf wurde die Versammlung der vorgeschrittenen Zeit wegen abgebrochen und die Fortsetzung der Diskussion auf eine in nächster Zeit stattfindende Versammlung verschoben.

Sohsenfalza. Eine zum 12. April einberufene außerordentliche Mitgliederversammlung mußte des schwachen Besuchs wegen ausfallen. Es war beabsichtigt, die Kameraden mit den Einrichtungen der Zentralkrankenkasse vertraut zu machen, da hier jetzt eine Verwaltungsstelle dieser Kasse errichtet worden ist. Leider konnte diese Absicht nicht verwirklicht werden. Das soll in einer späteren Versammlung geschehen, von der man wünschen möchte, daß sie einen besseren Besuch aufweise. Ägiltiere jeder nach Kräften für einen solchen.

Mainz. Eine gut besuchte Mitgliederversammlung tagte am 29. März im „Goldenen Pfingst“. Kamerad Gröbner erstattete Bericht über die Verhandlungen vom 15. März in Frankfurt, und über unseren Protest, betreffend die Nichtinzuziehung zu denselben. Er brachte folgende Resolution in Vorschlag: „Die Versammlung verurteilt in der schärfsten Weise das Vorgehen der Unternehmer, uns einen viele Verschlechterungen enthaltenden Tarif aufzubürden. In Rücksicht auf die ungünstige Konjunktur erklärt sie sich jedoch bereit, für 1908 auf eine Lohnerhöhung zu verzichten, sie fordert indes bestimmte Festlegung einer Erhöhung des Stundenlohnes für 1909. Die Versammelten verpflichten sich, alle Maßnahmen, welche zur Abwehr notwendig sind, strikte durchzuführen und jederzeit dafür einzutreten.“ In der Diskussion traten einige Redner gegen diese Resolution und für Aufrechterhaltung der Forderungen ein. Beschlossen wurde, die Forderungen hochzuhalten. Einer Anregung, in Hechtsheim Platzversammlungen zu arrangieren, soll Folge gegeben werden. Als Vertrauensmann für den Bezirk II wurde Kamerad Witz gewählt. Dann wurde noch die Unterschlagungsangelegenheit des früheren Bezirkskassierers Hoos erwähnt und das Urteil kurz besprochen. In dem Bericht vom Gewerkschaftskartell wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Zimmerer mehr als bisher die Arbeiterpresse lesen möchten.

Münchberg. Am 7. April fand in der „Goldenen Rose“ unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Ein verirrtes Flugblatt und die Ohnmacht des Poliervereins; 2. Unterstützungsanträge; 3. Bericht der Delegierten der freien vereinigten Gewerkschaften; 4. Stellungnahme zur Abhaltung eines Frühjahrsballes. Die Versammlung war gut besucht. Leider mußte der erste Punkt der Tagesordnung abgesetzt werden, da Gauleiter Promm, der das Referat übernommen hatte, infolge Differenzen in einer Zahlstelle im Gau abgerufen ward. Es wurde beschlossen, eine öffentliche Versammlung abzuhalten, in welcher Kamerad Promm über diesen Punkt sprechen soll. Der Vorsitzende verlas sodann ein Schreiben von einem Zimmerer, der um Wiederaufnahme in den Verband nachsuchte. Das Gesuch wurde aber wegen schwerer Verfehlungen des betreffenden Zimmerers gegen den Verband abgelehnt. Hierauf erstattete Kamerad Fischer Bericht von der letzten Sitzung der Freien vereinigten Gewerkschaften. Der Bericht wurde gutgeheißen. Kamerad Drey kam auf die Maifeier zu sprechen und betonte, daß es jedem frei stehe, den 1. Mai zu feiern. Wünschenswert wäre es aber, wenn er von allen Arbeitern gefeiert würde, denn dann würden die Unternehmer sich wohl bestimmen, Entlassungen oder Maßregelungen im größeren Umfang vorzunehmen. Bezüglich der Unterstützungsgeheile von zwei Kameraden, die schon längere Zeit krank sind, wurde man sich dahin einig, Stempelmarken zu verteilen und den Erlös den beiden kranken Kameraden zu übermitteln. Sodann fragte der Lokalbeamte an, ob alle Zimmermeister den Stundenlohn von 58 $\text{ $\frac{1}{2}$$ bezahlt hätten, der laut Lohnvertrag seit 1. April in Kraft getreten sei. Diese Anfrage wurde bejaht. Festgestellt wurde, daß zwei Meister vergessen hätten, den Tarif einzuhalten. Der Lokalbeamte soll sie auf ihre Pflicht aufmerksam machen. Falls sie derselben nicht nachkommen, müßten andere Maßnahmen ergriffen werden. Bezüglich des Frühjahrsballes wurde einstimmig beschlossen, denselben abzuhalten. Dagegen folgte der Schluß der Versammlung.

Drantenburg. In unserer regelmäßigen Mitgliederversammlung am 5. April referierte Kamerad Witt-Berlin über die augenblickliche Lage im Baugewerbe und die Verhältnisse im hiesigen Lohngebiet. Er tadelte das Vorgehen der Arbeitgeber, die an verschiedenen Orten eine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durchzuführen versuchten, und ermahnte die Anwesenden, einem solchen kulturwidrigen Bestreben energischen Widerstand entgegenzusetzen. Der Vortag wurde mit Beifall aufgenommen. Mit Rücksicht auf den schwachen Besuch der Versammlung einigte man sich dahin, eine neue anguberaumen. Zu dieser soll Kamerad Knüpper-Berlin eingeladen werden. Für möglichste Bekanntgabe der Versammlung ist Sorge zu tragen. Sie soll sowohl durch Handzettel wie auch durch Anzeige in der Presse erfolgen. Auch die Unorganisierten sollen eingeladen werden. Ueber die Maifeier wurde noch nicht Beschluß gefaßt. Die nächste Versammlung wird auch dazu Stellung nehmen.

Peitzertwitz. Hier fand am 29. März eine Mitgliederversammlung statt, die gut besucht war. Im ersten Punkt der Tagesordnung wurde der Kartellbericht erstattet. Dann wurde die Markenangelegenheit erledigt und hierauf zur Beitragsfrage übergegangen. Der in der letzten Versammlung gefaßte Beschluß, 45 $\text{ $\frac{1}{2}$$ Markten zu geben, und zwar 30 $\text{ $\frac{1}{2}$$ für den Zentralfonds und 15 $\text{ $\frac{1}{2}$$ für den Lokalfonds ist dadurch illusorisch geworden, daß wir laut Mitteilung seitens der Verbandshauptkasse verpflichtet sind, 35 $\text{ $\frac{1}{2}$$ Zentral- und 10 $\text{ $\frac{1}{2}$$ Lokalfondsbeitrag zu erheben. Hierzu wurde angeführt, daß uns nichts weiter übrig bleibe, als auch die Kolportagemarken weiter zu geben. Die Versammlung war auch damit einverstanden. Es kamen sodann noch einige Angelegenheiten zur Sprache, betreffend die Arbeitslosenunterstützung. Ferner wurde noch über die augenblickliche Lage im Baugewerbe gesprochen, und außerdem über die Gemeindevertreterwahl. Da der Vorsitzende außerhalb von Peitzertwitz arbeitet, wurde ein Stellvertreter gewählt. Dieser wurde beauftragt, mit Zimmermeister Weinert in Steindorf über die Anerkennung des Tarifes zu unterhandeln. Nachdem noch ein Revisor in die Bauarbeiterkommission gewählt war, wurde die Entscheidung für die Kolportage und das Einkassieren der Beiträge geregelt. Für Steindorf wurde ein besonderer Kolporteur gewählt.

Bosen. In einer allgemeinen Zimmererversammlung, die am 8. April im Lokale des Herrn Szmytkowski, Kronprinzenstraße 104, stattfand, berichtete Kamerad Berge-

mann über das Ergebnis der Tarifverhandlungen. Am Schluß seiner Ausführungen gab er die vereinbarten Bedingungen bekannt, wonach der Lohn für 1908/09 52 $\text{ $\frac{1}{2}$$ für 1909/10 53 $\text{ $\frac{1}{2}$$ pro Stunde beträgt. Der Vorsitzende, Golobynski, gab einen kurzen Bericht in polnischer Sprache. Die Versammlung stimmte den Vereinbarungen zu und sprach der Lohnkommission für die Führung der Verhandlungen ihren Dank aus. Nach einer Aufforderung des Vorsitzenden an die Anwesenden, streng darauf zu achten, daß nicht Lohnherabsetzungen vorkämen, schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Zentralverband.

Potsdam. Am 14. April fand unsere Mitgliederversammlung statt. Im ersten Punkt der Tagesordnung gab Kamerad Maagut bekannt, daß die Kameraden in der Bezirkszahlstelle Caputh gezwungen worden seien, in einen Abwehrstreik einzutreten. Die Verhandlungen mit den Unternehmern hätten, wie die Kameraden Seefeld und Dreier bestätigten, einen Erfolg nicht gezeitigt. Ein Kamerad aus Caputh legte in längeren Ausführungen dar, welche Ursachen zu der Arbeitseinstellung geführt hätten. Während der Diskussion kam es leider zu einigen recht unlieblamen Auseinandersetzungen, die ein übereifriger Debatter verschuldete. Der Schriftführer berichtete sodann über Differenzen bei der Firma Reiche in Steglitz, wobei er erwähnte, daß das Verhalten einiger Kameraden aus Nowanow, wie auch des einen Potsdamer Kameraden nicht einwandfrei gewesen sei. Anschließend an die Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskartell wurde in die Beratung der Maifeier eingetreten. Ein Antrag, der besagte, daß es Pflicht eines jeden organisierten Arbeiters sei, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen, wurde angenommen. Mit der Unterstützung der eventuell Gemahregelten soll es wie bisher gehalten werden. Einem erkrankten Mitgliede wurden circa M. 25 Unterstützung gewährt. Wegen einer Markenangelegenheit soll beim Zentralvorstand Auskunft eingeholt werden. Zum Schluß wurde noch ein Fragebogen, den Samariterkursus betreffend, ausgefüllt.

Stargard i. M. Am 12. April tagte unsere Mitgliederversammlung, um die diesjährige Lohnfrage zu besprechen. Leider waren, wie schon so oft, die Kameraden so schwach vertreten, daß hiervon Abstand genommen werden mußte. Von 32 organisierten Zimmerern waren nur sieben anwesend. Es wäre dringend notwendig, daß die Kameraden, um ihr Interesse zu wahren, sich mehr an den Versammlungen beteiligten. Befanden sich doch sogar noch einige Kameraden darunter, die überhaupt noch keine Versammlungen besucht haben. Sollten diese sich ihrer Pflicht so wenig bewußt sein?

Straßburg i. G. Am 5. April fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Sie war von etwa 30 Kameraden besucht. Kamerad Stahl erstattete Bericht über die Verhandlungen der Beschwerdekommmission in Sachen Weiß. Kamerad Weiß wurde, da er sich in zwei Fällen vergangen hat, beurteilt, die Schmähungen, welche er gegen den Verband ausgesprochen hat, in der Versammlung zurückzunehmen oder M. 3 in die Lokalkasse zu zahlen. Hierauf berichtete der Kassierer über den Stand der Arbeitslosigkeit. Es wurden an 134 Kameraden M. 2697 ausbezahlt. Kamerad Nord stellte den Antrag, M. 25 für Anschaffung von Büchern zu bewilligen. Der Antrag wurde mit geringer Majorität angenommen. Dann wurde noch die ungerechte Handhabung des Arbeitsnachweises zur Sprache gebracht. Nach längerer Debatte erfolgte Schluß der sehr unruhig verlaufenen Versammlung.

Weimar. Am 4. April fand hier unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Im ersten Punkt der Tagesordnung gab der Vorsitzende bekannt, daß das von der Volkshausgesellschaft neuerbaute Volkshaus am 26. April eröffnet würde. Am 1. Mai würden die hiesigen Gewerkschaften in dasselbe einziehen. Für uns handle es sich darum, ob wir unser bisheriges Lokal behalten oder auch in das Volkshaus überziehen wollen. Er ersuchte die Kameraden, sich hierzu zu äußern. Die Debatte hierüber war von kurzer Dauer, und wurde der Antrag, in das Volkshaus zu überziehen, einstimmig angenommen. Unter „Geschäftliches“ gelangte ein Schreiben des hiesigen Arbeitgeberverbandes zur Verlesung, worin betont wurde, daß trotz der außerordentlich ungünstigen Konjunktur im Bauberufe von einer Lohnreduktion Abstand genommen werden soll, daß jedoch eine Lohnerhöhung nicht eintreten könne. Der zur Zeit bestehende Lohn von 42 $\text{ $\frac{1}{2}$$ solle für weitere zwei Jahre gelten. Zu diesem Schreiben machte der Vorsitzende längere Ausführungen, am Schluß bemerkend, daß voraussichtlich in Kürze eine Sitzung zwecks Abschluß des Mustervertrages mit den Arbeitgebern stattfände. Im Anschluß hieran wurde einem lange krank gewesenen Kameraden eine Unterstützung von M. 20 aus lokalen Mitteln bewilligt. Weiter wurde beschlossen, daß diesjährige Stiftungsfest im Volkshaus abzuhalten. Unter „Mitteilungen“ wurde vom Kameraden Rätzsch der Beschluß des Parteivorstandes und der Generalkommission in bezug auf den 1. Mai bekannt gegeben. Beide Instanzen hätten beschlossen, daß nach wie vor der 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern sei, die Unterstützung der eventuell Gemahregelten aber sei Sache der örtlichen Gewerkschafts- und Parteioptionen. Durch diesen Beschluß, der nach keiner Richtung genüge, sollten sich aber die Kameraden nicht beirren lassen, sondern den 1. Mai, dort wo es ohne wirtschaftliche Schädigungen möglich wäre, durch Arbeitsruhe feiern. Der Aufforderung des Vorsitzenden, sich hierüber auszusprechen, kam nicht ein einziger der Anwesenden nach, ein Beweis, daß die Mehrzahl der hiesigen Zimmerer an Fragen, die über den örtlichen Rahmen hinausgehen, kein Interesse nehmen. Kamerad Rätzsch gab dann noch das Programm, welches die Maifeierkommission ausgearbeitet hat, bekannt und ersuchte die Kameraden nochmals, dort, wo keine Maßregelungen zu erwarten seien, wenigstens den Nachmittag zu feiern und sich bis 2 Uhr im jetzigen Lokal zu versammeln, um von hier aus gemeinschaftlich in das Volkshaus zu ziehen, wo um 3 Uhr die Festrede gehalten würde. Hierauf erfolgte Schluß der kaum von dem vierten Teile der Mitglieder besuchten Versammlung.

Wittenberge. Unsere Mitgliederversammlung am 4. April beschäftigte sich auch mit der Maifeier. Es wurde beschlossen, von der Arbeitsruhe am 1. Mai abzusehen. Jedes Mitglied ist verpflichtet, am Abend des 1. Mai in der „Zentralhalle“, wo die Feier stattfindet, vom Kassierer eine Maimarke zu kaufen. Diejenigen Kameraden, welche sich am Abend an der Feier nicht beteiligen, haben kein Recht auf eine Maimarke, zahlen dafür aber 50 $\text{ $\frac{1}{2}$$ in die Lokalkasse.

Sterbetafel.

Hamburg, Bez. 9. Am 13. April verstarb infolge Betriebsunfalles das Mitglied G. Müller.



Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. An einem Neubau in Hannover, Ecke Scheffel- und Warschauerstraße, ereignete sich am 16. April ein bedauerlicher Unfall. Beim Nichten des Gebäudes stürzte der Zimmerer Emil Holzappel aus einer Höhe von 15 Metern in den Hof des Nachbargrundstückes ab. Er wurde sofort in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Neuere Verletzungen waren nicht festzustellen, doch dürfte er schwere innere Verletzungen davongetragen haben. Der Zimmerer Wilhelm Gessert, der ebenfalls in die Gefahr des Abstürzens geriet, konnte sich noch an dem Mauerwerk halten. Er kam mit einigen Verletzungen leichter Art davon. Der Unfall soll verschuldet sein durch Aufrechterhaltung der nötigen Vorsichtsmaßregeln. Beim Legen der Kehlbalke war unterlassen worden, die mit einem Ende auf dem Kehlgebälk des Hauptgebäudes ruhenden, auf dem anderen Ende über den letzten Stender hinaus sich freitragenden Bretten des Seilenflügels durch einen Steifen zu stützen. Als nun die Quersperre aufgelegt werden sollte, kippte der Dachstuhl über, worauf der Unfall passierte. Ist diese Schilderung richtig, dann sind die beim Nichten beschäftigten Zimmerer sämtlich für den Unfall mitverantwortlich, in erster Linie natürlich der aufsichtführende Polier oder Postengeselle. Wie wir erfahren, ist diese Unterlassung auf die Haft zurückzuführen, mit der auf dem erwähnten Bau gearbeitet worden ist. Jeder fürchtete, zuerst entlassen zu werden und suchte deshalb seinen Kameraden noch nach Möglichkeit in der Arbeitsleistung zu überbieten. Die Furcht vor dem Gespenst der Arbeitslosigkeit war es mithin, die indirekt diesen bedauerlichen Unfall verschuldet hat. — Am Tage vorher stürzte an einem Neubau in der Husarenstraße ein Maurer aus einer Höhe von etwa 10 Metern vom Gerüst auf das Straßenpflaster. Seine Verletzungen waren so schwere, daß er noch am selben Abend im Krankenhaus, wohin man ihn überführt hatte, verstarb. — In Döbern (Niedersachsen) war ein Maurer mit dem Entfernen der Einschalung einer Betondecke in einer Backstube beschäftigt, als plötzlich die Decke einstürzte und den Unglücklichen unter ihren Trümmern begrub. Ihm wurde die Wirbelsäule gebrochen und außerdem erlitt er gefährliche Rippenquetschungen. Er starb nach 10 Tagen.

Blüten des Submissionswesens. Die Arbeiten des neuen Justizgebäudes in Eisenach sollen in Submission vergeben werden. Von Eisenacher Baumeistern waren sieben Offerten eingelaufen, die folgenden Resultat ergaben: Schroeder-Herwagen M. 155 183, Kreuzburg M. 226 199, Herr M. 177 347, Robert Vogt M. 181 270, Rehl (Erbauer des Gefängnisses) M. 165 246, Gustav Stein M. 181 963, Drewes M. 172 819. Zwischen den Angeboten Schroeder-Herwagen und Kreuzburg besteht eine nicht unerhebliche Differenz, die ganz nach einer sehr üppigen Submissionsblüte aussieht.

Nebst Folgen einer Submission. Zwischen der städtischen Baudeputation in Witten und der dortigen allgemeinen Handwerkerinnung ist ein heftiger Streit entbrannt. Die Baudeputation hat im Wege der Submission einen Schulneubau an eine auswärtige Firma vergeben, weil deren Angebot um etwa M. 4000 billiger war, als die Angebote der Witterner Bauhandwerker. In der Stadtverordnetenversammlung kam es bereits infolge einer Eingabe der Handwerker zu einer lebhafte Auseinandersetzung, bei der die Ansichten der Stadtväter geteilt waren. Der Streit pflanzte sich in der Presse fort, und in „Eingelaudis“ machte man dem Stadtbaurat Vorwürfe. Nun hat jüngst der Oberbürgermeister in einer Stadtverordnetenversammlung erklärt, daß der Magistrat beschlossen habe, gegen die allgemeine Handwerkerinnung und den Verfasser der „Eingelaudis“ wegen Verleumdung Strafantrag zu stellen. Der Schmerz für die Handwerkerinnung wird also ein doppelter sein. Ihre Mitglieder müssen zusehen, wie eine auswärtige Firma den Schulneubau aufführt und außerdem dürfen sie aller Voraussicht nach noch eine Geldstrafe für die begangenen Verleumdungen zahlen.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Der Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“ hat seinen Jahresbericht für 1907 herausgegeben. Der Bund ist die größte radportliche Organisation; er erstreckt sich über Deutschland, die Schweiz und einen Teil von Oesterreich. Seine Mitgliederzahl ist im Berichtsjahre von 57 000 auf 87 000 gestiegen, das Bundesvermögen von M. 76 000 auf M. 118 000. Das ist bei dem geringen Beitrag von 20 $\text{ $\frac{1}{2}$$ monatlich und bei einem Eintrittsgeld von 60 $\text{ $\frac{1}{2}$$ eine ansehnliche Summe. Der Bund gewährt seinen Mitgliedern neben einer Unterstützung für Radunfälle in Höhe von M. 1 bis M. 1.50 pro Tag (je nach Dauer der Mitgliedschaft) für 13 Wochen eine Sterbeunterstützung von M. 50 resp. M. 100. Rechtschutz, zollfreie Ueberführung der Grenzen, Wegkarten zc. Das Bundesorgan, „Der Arbeiter-Radfahrer“, erscheint monatlich zweimal.

Der Bund ist auch von politischen Schikanen nicht verschont geblieben, die aber durchweg eine gegenseitige Wirkung hervorriefen, nämlich eine weitere Zunahme an Mitgliedern und damit auch eine erheblich größere Ausdehnung seines Verbreitungsgebietes. Dem Hauptplage, den die sächsischen Behörden gegen ihn führten, indem sie ihn unter das sächsische Vereinsgesetz zu stellen versuchten, begegnete der Bund mit der Verlegung seines Domizils von Chemnitz nach Offenbach.

Radfahrenden Arbeitern erwachsen durch ihren Eintritt in den Bund, wie oben gezeigt, mancherlei schätzenswerte Vorteile. Die Geschäftsstelle des Bundes befindet sich in Offenbach a. M., Bismarckstr. 32.

Literarisches.

Handbuch der Baukonstruktionslehre mit besonderer Berücksichtigung von Reparaturen und Umbauten. Von Walter Lange. Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage mit 512 in den Text gedruckten Abbildungen und neun Tafeln. In Originalleinenband M 4,50. Verlag von J. F. Weber in Leipzig.

Der Verfasser, Direktor des Technikums der freien Hansestadt Bremen, hat in der jetzt vorliegenden fünften Auflage dieses bewährten Handbuchs alle Neuerungen auf dem Gebiete der Baukonstruktion berücksichtigt. Den beiden ersten großen Abschnitten über Maurer- und Zimmerkonstruktionen folgt ein dritter, in dem Türanlagen, Fensterkonstruktionen, Beschläge, Holzfußböden, Wandbekleidungen, Dachbedeckungen, Verglasungen, Anstriche und Eisenkonstruktionen behandelt werden. Hieran schließen sich Abschnitte über Reparaturen aus dem Gebiete der Zimmerer- und Maurerarbeiten und über Umbauten. Dieses Handbuch ist nicht nur für alle mit und bei Ausführung von Bauten beschäftigten Personen, sondern auch für Bauherren und Hausbesitzer ein nützlicher und unentbehrlicher Ratgeber, dessen klare Darstellungsweise und muster-gültige Ausstattung volle Anerkennung verdienen.

„Die Wahlrechtsreform im Dreiklassenparlament“. Unter diesem Titel erschien im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, eine Broschüre, enthaltend die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses vom 10. Januar 1908, über den freikennigen Antrag auf Aenderung des Wahlrechts für den preussischen Landtag und Neueinteilung der Wahlkreise. In einem ausführlichen Vorwort wird die Unrichtigkeit der bei dieser Gelegenheit vom preussischen Ministerpräsidenten Fürst Bülow aufgestellten Behauptungen nachgewiesen. Die Verhandlungen enthalten die Neben nach den stenographischen Berichten und bieten dadurch eine wertvolle Unterstützung bei der bevorstehenden Wahlaktion.

Der Preis dieser Broschüre beträgt 50 A.

Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, erschien soeben eine Neuauflage von Lassalles berühmter Schrift: „Die Wissenschaft und die Arbeiter“.

Der Herausgeber, Genosse Eduard Bernstein, widmet dieser Neuauflage eine Vorrede, in der er die geschichtlichen Unterlagen der Lassalleschen Ausführungen darlegt. Lassalle beabsichtigte, durch diese Arbeit seine Gedanken über die Bedeutung der Wissenschaft für die Arbeiterklasse der Neuzeit in programmatischen Sätzen niederzulegen und damit das Verständnis für die von ihm erstrebte selbständige Arbeiterpartei zu fördern.

Zu beziehen ist die Broschüre zum Preise von M. 1 durch alle Parteibuchhandlungen und Kolporteurs. Die Volksausgabe kostet 40 A.

Im Verlag von J. G. W. Diez Nachf. in Stuttgart ist soeben erschienen: „Sozialismus und Demokratie in der großen englischen Revolution“. Von Ed. Bernstein. Zweite, durchgesehene, vermehrte und illustrierte Ausgabe. XVI und 367 Seiten. Preis broschiert M. 3,50, gebunden M. 4.

Diese Arbeit erschien in ihrer ersten Gestalt als Teil der von Bernstein, Kautsky, Mehring und anderen herausgegebenen Geschichte des Sozialismus in Einzelbarstellungen. Das Gesamtwerk ist längst vergriffen und wird als solches in neuen Auflagen nicht erscheinen, sondern in einzelne Bände, beziehungsweise Ausgaben, zerlegt werden, wie es bereits mit Mehrings Geschichte der deutschen Sozialdemokratie geschehen ist.

Im vorliegenden Band unterbreiten wir Bernsteins Werk, das verbessert, wesentlich bereichert und mit einigen Illustrationen ausgestattet worden ist, der inzwischen herangewachsenen jüngeren Generation. Sie lernen daraus die Triebkräfte der großen englischen Revolution kennen und gewinnen einen tiefen Einblick in das Wesen der Volkskämpfe während dieser Epoche, die auf die politische und wirtschaftliche Entwicklung Englands einen außerordentlich großen Einfluß gehabt haben.

Julius Deutsch: „Geschichte der österreichischen Gewerkschaftsbewegung“. Mit einem Vorwort von Dr. Viktor Adler. — Verlag der Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand & Co., Wien VI, Gumpendorferstraße 18. XI und 342 Seiten. Preis Nr. 4,80. Die numerische Stärke, welche die österreichische Gewerkschaftsbewegung in den letzten Jahren erreichte, ihr machtvoller und so erfolgreicher Aufwärtsschritt, das reiche innere Leben dieses Teiles der österreichischen Arbeiterbewegung haben unseren Gewerkschaftsorganisationen in der österreichischen Volkswirtschaft eine hervorragende Stellung verschafft. Um so größer ward das Interesse an der bisherigen Entwicklung der Organisationen, an der Art der Lösung der verschiedenen Probleme. Deswegen ist das Buch des jungen Gelehrten Julius Deutsch so aktuell; dieser Umstand kam der streng wissenschaftlichen, auf gewissenhaften Studien aufgebauten Arbeit sehr zu statten. Wer nun halbwegs orientiert sein will, sei er Theoretiker oder Praktiker, Unternehmer oder Angehöriger, muß dieses Buch, das erste und einzige über die Geschichte der Gewerkschaften, ja der ganzen Arbeiterbewegung, gelesen haben. Und er wird es, das steht fest, mit viel Genuß und Gewinn lesen.

„Süddeutscher Postillon“ Nr. 8 ist erschienen. Der rührige Verlag vom M. Ernst in München teilt uns mit, daß Nr. 9 als Mainummer 12seitig und besonders inhaltsreich wird, trotzdem der gewohnte Preis mit 10 A bleibt.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalverbände resp. Vertrauensmänner bei.

Versammlungsanzeiger.

Sonntag, den 26. April:

Meura: Nachm. 3 Uhr „Zum Lichttal“ in Unterweißbach.

Montag, den 27. April:

Anklam: Abends 8 Uhr. — Cottbus: Bei Thorte, Berlinerplatz 8.

Dienstag, den 28. April:

Barmen-Elberfeld: Abends 8 1/2 Uhr im Volkshaus in Elberfeld, Hombüchlerstraße. — Bernau: Abends 8 Uhr bei Mai, Kaiserstr. 45/46. — Mühlheim a. Rh.: Im „Kreuzerbäuer“, Wallstr. 56. — Offenbach: — Stolp: Abends 7 Uhr bei Seltz, Poststr. 1.

Mittwoch, den 29. April:

Annaberg. — Berne: Im Gasthof „Zur Börse“. — Emden: Abends 8 Uhr im „Velleue“. — Freiberg i. S.: Zahlabend in der „Union“. — Tönning: In Carstens Gesellschaftshaus.

Donnerstag, den 30. April:

Brake: Abends 8 Uhr im „Vuijadinger Hof“ bei J. Janßen. — Schneidemühl: Bei Bloch, Breitestr. 41.

Freitag, den 1. Mai:

Cassel: Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Wolfhagerstraße 5/7. — Eisenach: Nach Arbeitschluss im „Goldenen Engel“, Katharinenstr. 147. — Gossum: In der Herberge, Süderstr. 64. — Lüthchen: In der „Reichshalle“, Salzstraße. — Nordenham, Bezirk Blexen: Abends 8 Uhr bei Vultmann.

Sonnabend, den 2. Mai:

Arneburg: Abends 8 Uhr beim Gastwirt Vorkel. — Bamberg. — Bayreuth: Abends 6 Uhr in der „Zentralhalle“. — Bochum: Abends 8 Uhr im Gasthaus „Zum deutschen Haus“, Große Beckstr. 21. — Brieg: Bei Klönz, Gartenstraße. — Bullenhausen. — Bruchsal: Nach Arbeitschluss. — Bunzlau: Bei Gumprecht, Schlossstr. 10. — Darmstadt: Abends 8 1/2 Uhr bei J. Wolf, Kleine Vergär. 9. — Eisenberg: In Heinecks Gasthaus. — Emmendingen: Abends 8 1/2 Uhr in der „Sinnerhalle“. — Frankenthal: Eine halbe Stunde nach Arbeitschluss im Gasthaus „Zum Brückentopf“. — Goslar: Abends 8 Uhr im „Tivoli“. — Grimmen: Abends 8 Uhr bei Helm, Nordhinterstraße. — Hagen i. W.: Abends 8 1/2 Uhr im Volkshaus, Behringhäuserstraße 39. — Halle: Bei Streicher, Kleine Klausstr. 7. — Hann. Münden: Im „Berliner Hof“. — Herford: Abends 6 1/2 Uhr bei Lage, Alter Markt. — Herne: Abends 8 1/2 Uhr bei A. Womn, Bochumerstr. 7. — Höchst: Jeden Sonnabend von 5 bis 6 Uhr abends Beitragszahlung im Gasthaus „Zum Vogel Rock“. — Hüttenleben: Abends 8 Uhr in der Herberge bei W. Drübe, Varnebergerstraße. — Kahla: Abends 7 Uhr in der Herberge. — Kossanz: Abends 8 Uhr in der „Helvetia“. — Kulmbach: Nach Arbeitschluss bei Witwe Kneiß, Kronacherstraße. — Laage: Abends 8 Uhr. — Minden: In der „Zentralhalle“. — Müllau: Abends 8 Uhr im „Lübbeck Hof“. — Mühlhausen i. Thür.: Abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus. — Mühlhausen i. S., Bezirk Thann: Abends 8 Uhr in der „Spanischen Weinhalle“. — Mündenheim: Abends 8 1/2 Uhr „Zur Fortuna“, Fürstent. 1. — Nystau: Im Gasthaus „Zur Germania“. — Northheim: Eine halbe Stunde nach Feierabend bei Witwe Heibelmann. — Nürtingen: Abends 6 1/2 Uhr „Zum Löwen“. — Orb: Abends 9 1/2 Uhr bei Witwe Fuller, Hauptstr. 45. — Parchim. — Peine: Abends 7 Uhr im „Neuen Saalbau“. — Plauen i. V.: Jeden Sonnabend von 7 Uhr an im „Schillergarten“, Bauarbeiterstraße. — Radolfzell: Im Gasthaus „Zum Krokobil“. — Regensburg. — Remscheid: Abends 8 1/2 Uhr bei Driess, Bismarckstr. 13. — Roth b. Nürnberg: Bei Reinwald Hippolsteiner. — Singen a. Hohentwiel: Abends 8 Uhr in der „Germania“. — Stade: Abends 8 Uhr im „Hamburger Hof“. — Waren: Abends 8 Uhr in der Herberge, Langestraße. — Weimar: In der „Grünen Aue“. — Weiskensfeld: Zahlabend in der „Zentralhalle“. — Wilster: Abends 8 Uhr in der Herberge. — Witten: Abends 8 1/2 Uhr bei Aug. Raabe, Oberstr. 17. — Wittenberge: Bei Herrn. Zahn, Steinstr. 3. — Wolgast: Bei Schulz, Schloßplatz. — Wurzen: Jubiläumskitt zum Schützenhaus“. — Zeitz: Zahlabend. — Zittau: Jeden Sonnabend von 5 Uhr abends ab Zahlabend im Volks- und Gewerkschaftshaus, Breitestraße.

Sonntag, den 3. Mai:

Baden-Baden: Nachm. 2 1/2 Uhr. — Ballenstedt: Nachm. 4 Uhr in der „Reichskrone“. — Bergen bei Celle. — Bernburg: Nachm. 3 Uhr im „Deutschen Haus“. — Bevensen: Nachm. 3 Uhr in Meiers Hotel. — Blankenburg. — Bretten: Im Gasthaus „Zum Engel“. — Brinkum: Nachm. 5 Uhr bei Geßen. — Brunsbüttel: Nachm. 2 Uhr beim Gastwirt Fritz Kristopf. — Burgdorf: Im „Schützenhaus“, Marktstr. 26. — Cöln - Ehrenfeld: Vorm. 11 Uhr bei Gassen, Philipp- und Stammstraßen-Gde. — Cöln: Nachm. 3 Uhr bei Krause, Raggower Allee. — Cremen. — Cuxhaven: Nachm. 4 Uhr im Hotel „Stadt Hamburg“. — Dietzheim: Nachm. 2 Uhr. — Duisburg: Vorm. 11 Uhr bei A. Marks, Feldstr. 9. — Durlach: Im Gasthaus „Zum Schwan“. — Eggestorf: Nachm. 3 1/2 Uhr. — Einbeck-Alshausen. — Fallersleben: Nachm. 3 Uhr bei Hermann Freese. — Frankenberg. — Freiburg i. Breisg.: Vorm. 10 Uhr „Zur Stadt Velfort“ bei Sauto. — Gnoien: Beim Gastwirt Schwarz, Hornburgstraße. — Graessce: Nachm. 4 Uhr im Meigenhinschen Lokal. — Greifenberg. — Greifenhagen. — Hameln. — Hamm i. W.: Vorm. 10 1/2 Uhr bei W. Höhner, Königstr. 34. — Hermsdorf i. S.-A. — Kaufbeuren: Nachm. 2 1/2 Uhr in „Velfort“. — Königswusterhausen: Nachm. 4 Uhr bei Philipp Ringel. — Kohr i. B. — Langen: Im „Lämmchen“. — Lauf: Nachm. 3 Uhr bei Heindl. — Ludenwalde: Nachm. 3 1/2 Uhr. — Mühlheim a. Rh., Bezirk Wiesdorf: Nachm. 4 Uhr bei Rudolf Prüner, „Schaffal“. — Mühlheim a. d. Ruhr: Vorm. 10 Uhr bei Hollenberg, Dickswall 10. — München: Vorm. 10 Uhr in den „Zentralfäden“. — Neuenhagen: Nachm. 4 Uhr. — Oberhausen: Vorm. 11 Uhr bei Herrmanns, Grenzstraße. — Obisfelde: Nachm. 4 Uhr bei Curt Müller. — Ogersheim: Vorm. 10 Uhr im „Grünen Baum“. — Oranienburg: Nachm. 4 Uhr bei Heider, Mühlensstraße. — Osnabrück: Vorm. 11 Uhr bei Chr. Möller in „Hofsteinhäuser Hof“, Bischofstr. 14/15. — Otterleben: Nachm. 3 Uhr im „Goldenen Stern“. — Paderborn: Nachm. 2 Uhr bei Wolf, Am Markt. — Preetz: Abends 7 Uhr. — Ruhrtort: Nachm. 3 Uhr bei Hepler, Oberbaumstr. 11. — Salzwedel: Bei Böbe, Alte Fege 25. — Segeberg: Nachm. 4 Uhr im Hotel „International“. — Solingen: Nachm. 4 Uhr im „Muschelhaus“, Hochstr. 27. — Sonderburg: Nachm. 4 Uhr in der Zentralsherberge, Bergstraße 7. — Sülze: Abends 8 Uhr in „Stadt Rosdorf“. — Schwartau: Nachm. 4 Uhr bei Sternberg in Rensfeld. — Schwarzenbach a. d. S.: Nachm. 3 Uhr bei Köpffel, Hoyerstraße. — Schneidmühl: Vorm. 11 1/2 Uhr bei Hugo Jakobs, Ostenstr. 21.

Stargard i. P.: Bei Otto Witte, Petergröning-Platz 1. — Stendal: Im „Vogelgefäng“. — Straßburg i. E.: Nachm. 3 Uhr „Zu den drei Blumen“, Gerberstraße. — Swinemünde: Nachm. 3 Uhr in „Stadt Berlin“, Croze Kirchenstraße. — Thorn: Nachm. 4 Uhr bei Diebitz, Weststr. 99. — Triebel: Nachm. 3 1/2 Uhr beim Wirt Brölow in Helmsdorf. — Uelzen: Nachm. 3 Uhr im Vereinslokal. — Verden: Nachm. 3 Uhr bei D. Albers, Andreasstr. 9. — Villingen: Vorm. 10 Uhr. — Wangenlustedt. — Wegeleben: Nachm. 3 Uhr bei Gellrichs. — Weiskensfeld: Nachm. 4 Uhr im „Grünen Laub“. — Wesel: Vorm. 11 Uhr beim Gastwirt Debries, Feldstraße. — Wittenberg: „Zur Einigkeit“. — Würzburg: Vorm. 10 Uhr im „Goldenen Stern“. — Zweibrücken: Im „Goldenen Stern“.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigebrucht. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich unter der Adresse August Bringmann, Hamburg I, Wefenbinderhof 57/66, 3. Et., einzuliefern. Die Post befördert Geldbeträge bis zu M. 5 für 10 A per Postanweisung. Wir bitten daher, keine Briefmarken, sondern bares Geld zu senden.)

Zimmerer Deutschlands! 1. Jänner, prima, 2 B. schwer, M. 6; Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50; garantiert echt schwarze Samthose M. 10; prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2 1/2 B. schwer) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jacketts (ein- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweireihig (Perlmutterknöpfe), à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21. Rien! Garantiert echt schwarze Lederhosen, Dreibrustgewebe, mit Lederajchen, à Paar M. 6; Jacketts mit warmem Futter M. 11; Hose, Sorte II M. 5, Jackett M. 10; nach Maß an gleichen Preisen verbindet bei Bestellungen von M. 10 an überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei!

Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4. Verandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

Naifestabzeichen und Naifestpostkarten in funreicher Ausführung

Vereins- und Festabzeichen aller Art in Wand, Metall und Email

Vereinsfahnen etc. von Gemäßregelten verfertigt, liefert das Gewerkschaftskartell Lörrach.

Adresse: J. Kläusler, Rheinfelden b. Lörrach. Kataloge etc. gratis.

Sehr lehrreich für die Zimmerer.

Selbst den tüchtigsten Postkern zu empfehlen sind die nach eigener vieljähriger Praxis deutlich erklärten und deshalb überall sehr anerkannten Werke:

Wolfs Praktische Ausführung der Schiftung und Dachverbandhölzer mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dächern, sowie 10 Kantenholzmobellen und verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6,75.

Wolfs Dachausmittlung und Dachkonstruktion mit 341 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. Taschenformat, geb. Preis M. 3,50. Beide Werke „Groß- und Taschenformat“ zusammen M. 9,25.

Wolfs Praktische Ausführung der Treppen mit 300 Figuren, einschließlich der aufstellbaren Wangen- u. Kantenholzmobelle einer gewölbten Treppe und einiger Wangentropfstücke, nebst verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6.

Wolfs Zimmerarbeitslohn, Handbuch zur Ermittlung der Arbeitspreise mit Arbeitszeit und den Lohnsätzen von 20, 25, 30 bis 60 A pro Stunde. Taschenformat, geb. Preis M. 3. Beide Werke „Ausführung der Treppen“ und „Zimmerarbeitslohn“ zus. Preis M. 8.

Wolfs Gartenlauben, Verandas und Giebelverzierungen mit 60 Garteneingängen, Einfahrten und Laubbogen nebst Säulen und Laubwänden. 55 offene und geschlossene Lauben sowie 36 Verandas, Kolonnaden und Giebelverzierungen. Außerdem verschiedene Profilierungen von Säulen, Kopfsäulen, Balken-, Rähm- und Sparrenköpfen; Trauf- und Giebelbehänge. Insgesamt 262 meist große und deutliche Figuren. Großformat, geb. Preis M. 6,75.

Bestellungen nimmt Gustav Wolf, Architekt, Leipzig-Schleußig, Deferstr. 18, selbst entgegen.

Nicht mit theoretischen Büchern zu vergleichen.

Niem in der Art von der Praxis.

Nachruf.

Am 12. April verstarb unser treuer Kamerad
Christian Bielert
aus Cabarz im Alter von 63 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Kameraden aus Ruhla i. Th.
[M. 3,60] (Zahlstelle Eisenach).

Nachruf.

Am 11. April starb nach kurzem, schwerem Leiden
unser langjähriges Mitglied
Johann Vogt
im 60. Lebensjahre.
Ein ehrenbes Andenken bewahrt ihm
Die Zahlstelle Reinbek u. Umgegend.

Nachruf.

Am 11. April verstarb unser treuer Kamerad
Joseph Wittig
im Alter von 51 Jahren.
Ein ehrenbes Andenken bewahrt ihm
Die Zahlstelle Zittau.

Nachruf.

Am 16. April starb nach langem Leiden unser ältestes
Mitglied und treuer Kamerad
Reinhold Pohl
im Alter von 51 Jahren.
Ein ehrenbes Andenken bewahren ihm
Die Kameraden der Zahlstelle Grünberg i. Sohl.

Zahlstelle Berlin und Umg.

Mittwoch, den 29. April, abends 8 1/2 Uhr:
Zahlstellenversammlung
bei Kube, Alte Jakobstr. 75.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom ersten Quartal.
2. Stellungnahme zur Waiseier. 3. Bericht über den Stand
der Verhandlungen.
Das Erscheinen aller Delegierten und Zahlstellenfunktionäre
ist Pflicht. [M. 1,20] Der Vorstand.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer

Zentrale Verwaltungsstelle **Hamburg.**
Dienstag, den 28. April, abends 8 1/2 Uhr:
Mitgliedererversammlung
bei E. Gemmig, Gothenstr. 58 (Hammerbrook).
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom ersten Quartal.
2. Berichterstattung über den Vortrag des Herrn Dr. Kimpel,
betr. Errichtung von Fürsorgeanstalten für
Lungenkrankheiten. 3. Bericht des Delegierten vom
Verband freier Krankenkassen. 4. Verschiedenes.
[M. 1,50] Der Vorstand.

Spandau.

Ortskrankenkasse der Zimmerer.
Donnerstag, den 30. April, abends 8 1/2 Uhr:
Ordentl. Generalversammlung
im Lokale Benitz 6.
Tagesordnung: 1. Abnahme der Rechnung über das
Vorjahr. 2. Erhöhung der Beiträge und Leistungen. 3. Ver-
schiedenes. [M. 1,20] P. Florian, 1. Vorsitzender.

Zahlstelle Eckernförde.

Versammlungslokal und Herberge befinden sich von jetzt ab
in der: **„Lohnhalle“, Langebrückstraße.**
[60 S] Die Ortsverwaltung.

Cassel.

Meine Wohnung ist: **Wolfsangerstr. 8 1/2, 3. St.,** nicht,
wie irrtümlich in Nr. 15 des „Zimmerer“ stand, **Wolfsangerstraße.**
Samuel Weyh, Kassierer.

Zahlstelle Hagen i. W.

Die Wohnung des ersten Kassierers ist jetzt:
Elberfelderstr. 83 a.
[60 S] Der Vorstand.
Die Herberge der fremden Zimmergesellen zu Luzern
(Schweiz) befindet sich [M. 1,50]
Restaurant „Zum Steinbock“, Rößligasse 10.
Die fremden Zimmergesellen zu Luzern.

Zahlstelle Kolmar i. Posen.

Kassierer der Zahlstelle ist jetzt:
Joseph Bischof, Alter Markt Nr. 1.
[60 S] Der Vorstand.
Der Zimmerer **Karl Drews** aus Königsberg, ein-
getreten in Stuttgart, wird aufgefordert, das ihm in
Plebern anvertraute Werkzeug wieder zurückzuliefern.
Wilh. Gross,
Jüllichan, Alte Kalzigerstraße 8.
[M. 1,50]

Für die Unterstützung von den Kameraden der Zahlstelle
Sattingen meinen besten Dank.
[90 S] **Heinrich Röser.**

Heinrich Schröder aus Neukloster, wo steckt
Du? Sende Deine Adresse an
Otto Meinhardt, Zimmerer,
[M. 1,20] München, Brudermühlstraße 20, 2. St. r.

Unserem Kameraden **Valentin Fuss** und seiner
Braut zu ihrer am 19. April stattgefundenen Verlobung
die herzlichsten Glückwünsche!
[M. 1,50] Die Kameraden in Windecken.

Dem Kameraden **Karl Mühlbauer** und seiner
Braut zu ihrer Hochzeit [M. 1,50]
ein dreifach donnerndes Hoch!
Mehrere Kameraden der Zahlstelle Augsburg.

Unserem Kameraden **Otto Zimmermann** und
seiner Braut zu ihrer Hochzeit [M. 1,50]
ein dreifach donnerndes Hoch!
Die Kameraden der Zahlstelle Oberachern.

Unserem Kameraden **And. Restetzki** und seiner
Braut zu ihrer am 27. April stattfindenden Hochzeit
[M. 1,50] **ein dreifach donnerndes Hoch!**
Die Kameraden der Zahlstelle Braunsberg.

Unserem Kameraden **Ernst Mäffert** zu seinem
25. Geburtstage [M. 1,50]
ein dreifach donnerndes Hoch!
Die Kameraden der Zahlstelle Bolkenhain.

Bauschule zu Berlin

Neanderstr. 3, vorn, 3 Treppen.
Meister- und Polierkurse. Gediegenste und schnellste
Ausbildung zum Meisterexamen
□ Abendkurse □ Tageskurse □

J. Blume & Co.

Gegr. 1842 **Hamburg** Gegr. 1842
Nur Neuer Steinweg Nr. 1
Ecke Grossneumarkt.
Täglicher Versand nach dem In- und Auslande.
Garantiert echt englisch-lederne und
Manchester-Artikel, als:
Gereifte und Sammet-Manchester-Hosen
Gereifte und Sammet-Manchester-Westen
Dunkle Englisch-Lederhosen
Gestreifte Englisch-Lederhosen
Weisse Englisch-Lederhosen.

Prima Isländer Jacken

rauhe und glatte, nur frische diesjährige Ware.
 Polier-Jacken
Maurer-Jacken
Hamburger Maurer-Blusen
Gestreifte und weisse Hemden
Hüte mit 13 cm breitem Rand
Schmiegenstöße
mit doppelter Schmiege.
Muster und Preisliste
gratis.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Zahresimrate unter dieser Rubrik kosten Nr. 8. Informat, die
bis jetzt nicht erneuert waren, sind gestrichen. Neuaufnahmen finden
nach Einsendung des Betrages statt.)
Altona, Bez. 15, Verkehrslokal und Herberge bei Chr. Stevers, Soh-
nshafenstr. 36. Täglich jeden zweiten im Monat Zusammen-
kunft und jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahlabend.
Berlin, Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer
Berlins und der Vororte: 80, Engelstr. 18, Zimmer 22, Fernsprecher
Amt IV, Nr. 2789. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsver-
hältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden.
N. E. Schumann, Gästewirtstr. 17, Restaurant, Arbeitsvermittlung
und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 10. Beiträge werden zu jeder
Tageszeit entgegengenommen.
N. Chr. Gütgenfeld, Bergstr. 62, Restaurant, Arbeitsvermittlung,
Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Montag abends von 8 bis 10 Uhr,
Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse.
N. C. Raach, Weihenburgerstraße 28, Restaurant, Arbeitsnachweis,
Zahlstelle des Verb., Bez. 12, Sonntags, vorm. 10 bis 12 Uhr, Zahlstelle
der Zentral-Krankenkasse, Bez. 6, Sonnabends v. 8 bis 10, Sonnt. v.
10 bis 12 Uhr.
N. Gottlieb Hoffmann, Spinnmühlendamm 47, Verkehrslokal und Zahl-
stelle des Verbandes, Bezirk 26. Jeden Montag, abends von 8 bis
10 Uhr Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung. Zahl-
abend der Zentral-Krankenkasse jeden zweiten und vierten Montag im
Monat, abends von 8 bis 10 Uhr.

Berlin NW, Karl Guthe, Birkenstr. 29a, Verkehrslokal, Zahlstelle des Ver-
bandes, Bezirk 9. Jeden Sonnabend, abends von 8 bis 10 Uhr, werden
Verbandsbeiträge entgegengenommen. Zahlstelle d. Zentral-Krankenkasse.
O. August Jies, Bayreutherstr. 61, Fernsprecher Amt 7, Nr. 8327.
Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 25. Jeden ersten
und dritten Sonntag vormittags von 10 bis 12 Uhr, sowie jeden
zweiten und vierten Montag im Monat abends von 8 bis 10 Uhr
Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung.
O. Otto Böger, Neff., Rigaerstr. 93, Telefon Amt 7, Nr. 834.
Zahlst. d. Zentralverb., Bez. 8. Jeden Sonnabend abends von 8 bis
10 Uhr Entgegennahme der Verbandsbeiträge, sowie Zahlabend der
Zentral-Krankenkasse.
O. Max Rath Krautfraße 36, Fernsprecher Amt 7, Nr. 6716.
Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bez. 4. Jeden ersten und
dritten Sonntag, vorm. von 10 bis 12 Uhr und jeden zweiten und
vierten Montag, abends von 8 bis 10 Uhr; Entgegennahme der
Beiträge und Arbeitsvermittlung, sowie Zahlstelle der Krankenkasse.
SO. A. Bachmann, Eisenbahnstr. 36a, Restaurant, Arbeitsver-
mittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5. Jeden 1. und
3. Sonntag, vorm. von 10 bis 12 Uhr, sowie jeden 2. und 4. Montag
im Monat, abends von 8 bis 10 Uhr, Entgegennahme der Beiträge und
Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse.
S. Karl Tolmann, Boettcherstr. 24, Restaurant, Arbeitsnachweis,
Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6. Jeden Sonnabend von 8 bis 10 Uhr
abends Entgegennahme der Beiträge, sowie jeden dritten Montag im
Monat Zahlabend der Zentral-Krankenkasse, Bezirk 5.
SW. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 7 bei Böhmen,
Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse,
Sonntags vorm. von 8 bis 12 Uhr, Telefon: Amt VI, Nr. 4281.
Gesundbrunnen, F. Schumann, Buttmannstr. 13, Restaurant, Arbeits-
vermittlung und Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse.
Berlin-Schöneberg, Heinrich Folger, Köpckeplatz 2a, Fernsprecher
Amt 6, Nr. 1598, Restaurant, Verkehrslokal u. Zahlstelle d. Verbandes,
Bez. 8. Montags, abends von 8 bis 10 Uhr, Zahlabend d. Krankenkasse.
Berlin-Tegel, S. Glücklich, Berlinstr. 92, Restaur., Verkehrslokal u. Zahl-
stelle des Verbandes, Bezirk 14. Beiträge werden jeden Sonntag nach
dem 1. und 15. im Monat, vorm. von 10 bis 12 Uhr, entgegenge-
nommen.
Berlin-Wilmersdorf, August Naujoh, Ullrichstr. 71, Fernsprecher Amt
Wilmersdorf Nr. 334, Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des
Verbandes, Bezirk 23. Zahlabend Montags von 8 bis 10 Uhr abends,
Beratung jeden dritten Dienstag nach dem 1. im Monat.
Bachum, Herberge und Verkehrslokal bei August Gassenflug, Grabenstr. 20.
Bremen, Bureau d. Zahlst.: Gewerkschaftshaus, Faulenr. 68/69, Bm. 19;
geöffnet von 12 bis 1 Uhr mittags und von 5 bis 7 Uhr abends. Daseibst
Weilenteile der Arbeitslosen und Auszahlung der Reiseunterstützung.
Herberge und Verkehrslokal bei S. Behrmann, Kleine Gasse 40. Jeden
ersten Sonnabend im Monat, abends bis 10 Uhr, Zahlabend der
Zentral-Krankenkasse und Sterbekasse.
Cöpenick, Otto Joch, Grünauerstr. 7, Verkehrslokal, Versammlung
Sonntags nach dem 15. eines jeden Monats, nachm. 3 1/2 Uhr.
Dorpmund, Verkehrs-, Versammlungslokal und Herberge bei O. Stei-
mann, 1. Kampstr. 78. Mittwoch nach dem 1. und Dienstag nach dem
15. eines jeden Monats Versammlung, Arbeitsnachweis daseibst
abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr. Zureitende Kameraden sind verpflichtet,
bevor sie nach Arbeit umschauen, hiervon Kenntnis zu nehmen.
Dresden, Zentralbureau, Arbeitsnachweis und Herberge befinden sich
im „Waisenhause“, Ritzbergstr. 2, 2. St., S. 27 und Märzstr. 18 (Nähe
Wettiner Bahnhof); Telefon Nr. 10 428.
Frankfurt a. M., Verbandsbureau, Arbeitsnachweis und Herberge im
Gewerkschaftshaus, Stoltestr. 13, 2. St., Zimmer 14. Mitteilungen über
Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Frankfurt a. M. und
Umgegend sind hier zu machen. Meisterverzeichnisse werden verabfolgt.
Gaderleben, Verkehrslokal: A. Michael, Südermarkt 204, Weich-
vermittlung.
Hamburg, Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und
Umgegend: Behlenderhof 67/68, 2. St., Telefon: Amt V, Nr. 440.
Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer
Hamburgs und Umgegend sind hier zu melden. Zureitende Kameraden
haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umschauen, sich im vorstehend
bekanntgegebenen Bureau zu melden. Meisterverzeichnisse werden
dort unentgeltlich verabfolgt.
Hamburg-Alstertal, Verkehrslokal bei Ch. Erdhorn, Wohlensstr. 29/30.
Am ersten Mittwoch jedes Monats, abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft.
Jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr mittags werden Beiträge entgegen-
genommen.
Hamburg-Neustadt, Bezirkslokal bei F. Kröger, Gr. Neumarkt 86, Keller,
Telephon Amt I, Nr. 8623. Beitragsentgegennahme jeden Sonntag
von 12 bis 1 Uhr mittags. Zusammenkünfte werden durch Auf-
zeret im „Zimmerer“ bekannt gegeben.
Hamburg-Parndorf, Verkehrslokal d. Rud. Allering, Rönndammstr. 67. Am
Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beitrags-
entgegennahme, auch für die Krankenkasse, Sonntags vormittags von
11 bis 1 Uhr.
O. Heineyer, Deuhabde 129. Vermietung von Zimmererwerkzeug.
Hamburg-Rohrdamm, Witwe Komde, Verkehrslokal, Belle-Alliancestr. 46.
Jeden Sonnabend Zahlabend, jeden letzten Sonnabend im Monat
Zahlabend der Zentral-Krankenkasse.
Hamburg-Samm, Verkehrslokal bei C. Soltan, Mittelstr. 96. Am ersten
Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
Hamburg-Rohrdamm, Verkehrslokal d. H. Polfs, Röhrendamm 209,
Tel.: V, Nr. 765. Am 2. Dienstag eines jeden Monats Zusammenkunft.
Hamburg-St. Georg, Bezirkslokal der Zimmerer bei H. Raschenbach, Ede
Bayer- und Borgeckstraße. Jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr Zahltag.
Jeden zweiten Mittwoch im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft.
Hamburg-Altenhorst, Leop. Saeblich, Mosartstr. 17, Verkehrslokal der
Zimmerer. Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats Versammlung.
Hamburg, Bez. 17, Ottenien, Verkehrslokal bei G. Feldorn, Wahren-
felderstraße 124. Daseibst jeden zweiten und vierten Sonnabend im
Monat Zahlabend und jeden ersten Mittwoch im Monat Zusammenkunft.
Hamburg-Wandsbek, Am dritten Mittwoch eines jeden Monats,
abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft bei Gooßmann, Bransfelderstraße.
Hamburg-Wilhelmsburg, Bezirk 26 und 28, Verkehrslokal und Herberge
bei C. Meyer, Vogelbüttenbeich 23, Telefon Amt I, 8211. Jeden
ersten Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr, Zusammenkunft und
Beitragsentgegennahme.
Hannover, Bureau der Zahlstelle, Verkehrs- und Versammlungslokal:
Neuestr. 27, Fernsprecher 3170, Versammlung alle 14 Tage Dienstag,
Gendarmenplatz Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse.
Hiel, Bureau der Zahlstelle Kiel und Umgegend: Gewerkschaftshaus,
Fährstr. 24, 2. St., Telefon 976. Alle Mitteilungen über Lohn- und
Arbeitsverhältnisse der Zimmerer Kiels sind hier zu melden. Zu-
reitende Kameraden sind verpflichtet, bevor sie nach Arbeit umschauen,
sich im Bureau zu melden. Versammlung jeden zweiten Dienstag
im Monat.
Leipzig, Herberge, Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der
Zentral-Krankenkasse, „Wolfschule“, Reigerstr. 22, Zimmer 8 und 9,
Zahlstelle II der Zentral-Krankenkasse bei Joseph Frische, Woll-
marsdorf, Stadtr. 9, 3. St.
Verkehrslokal für den Bezirk in Wagwitz-Eibenau bei Karl Seitzer,
Ede der Weissenfelder- und Weissenburgerstraße.
Verkehrslokal für den Norden in E. Schöls, Elisabethstraße,
Restaurant „Thüringer Hof“.
Verkehrslokal f. d. Süden in E. Neudnis, Rathausstr. 41 b. Emil Böhne.
Lübeck, Die Versammlungen der Zahlstelle finden Donnerstags nach dem
1. und 15. eines jeden Monats im Vereinshaus, Johannisstr. 50-52,
hant. Zimmerherberge bei Johs. Mohr, Gundersh. 61.
Magdeburg, Verkehrslokal u. Herberge bei Müller, Zudaber Holz, Zühlitz-
trugstraße 22. Dienstags nach dem 1. eines jeden Monats Beitrags-
versammlung.
Arbeitslokal-Weisse und Kontrollstelle bei Ernst Mahn, Nothelfers-
straße 2. Kontrollen findet vormittags von 10 bis 11 Uhr statt. Hier
wird auch die Reiseunterstützung ausbezahlt, und zwar Bockentag
abends von 8 bis 9 Uhr, Sonntag vormittags von 10 bis 11 Uhr.
München, Bureau der Zahlstelle: Kapuzinerstr. 5, 1. St., Telefon 8600.
Sprechstunden von 11 bis 1 und von 5 bis 7 Uhr. Arbeitslokalen
meldung von 10 1/2 bis 12 Uhr vormittags, und Auszahlung der Reise-
unterstützung, Sonntags geschlossen. Versammlung jeden ersten Sonntag
im Monat in den „Zentral-Kassen“, Neumarktstr. 1, 1. Stock. Verkehrs-
lokal und proofischer Arbeitsnachweis im „Peterseiler“ Viktualien-
markt 13. Zentralherberge: Eisenbahnstr. 4a.
Münster, Bureau der Zahlstelle; Weberstraße 6, 1. St., Telefon 3245.
Daseibst Auszahlung der Reise- und Arbeitslokalunterstützung. Ver-
sammlungen jeden ersten Dienstag im Monat in der „Goldenen Ake“,
Weberstraße 6. Zentralherberge: Gewerkschaftshaus, „Hilfischer Hof“,
Neugasse 13.